

# Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint am allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis: Bei Abnahme in der Reichshauptstadt und den Ausgabestellen 2 RM. im Monat, bei Lieferung durch die Posten 2,30 RM., bei Vorbestellung im Voraus 20 RM. pro Vierteljahr, 60 RM. pro Halbjahr, 120 RM. pro Jahr. Fernsprecher: Nr. 6

Wissenspreis: Die 8 wöchentlichen Nummern 20 Pf., die 4 wöchentlichen Nummern 16 Pf., die 4 wöchentlichen Nummern 12 Pf. Bei Abnahme von 10 Exemplaren 100 Pf. im Monat, bei Vorbestellung im Voraus 10 RM. pro Vierteljahr, 30 RM. pro Halbjahr, 60 RM. pro Jahr. Fernsprecher: Nr. 6

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentenamts Charandt und des Finanzamts Roffen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 52 — 88 Jahrgang      Wilsdruff-Dresden      Sonabend, den 2 März 1929

## Die armen Verwandten.

Süße Gewohnheiten. — 14 000 Millionäre. — Gelehrtenproletariat.

Wir haben uns daran gewöhnt, heute ebenso mit Milliarden zu jonglieren, wie und wo wir früher von Millionen gesprochen haben. So ungefähr bestieg sich Dr. Stresemann in seiner großen Rede vor dem Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei, als es ihm darum ging, die Unhaltbarkeit der gegenwärtigen Verschwendungswirtschaft im öffentlichen wie im privaten Leben des deutschen Volkes nachzuweisen. Niemand hat ihm widersprochen und er hat auch gewiß durchaus seine neue Wahrheit verkündet, als er seinem bekümmerten Herzen mit so eindringlichen Worten Luft machte. Weiß man doch nur leider zu gut, daß selbst wenn wir wieder zu bescheidenen Zahlenmassen zurückkehren, unsere Klüßlicher, die augenblicklich wieder in Paris zusammenstürzen, um über Höhe und Dauer unserer Tributverpflichtungen entscheidend zu bestimmen, doch von der süßen Gewohnheit ihrer Milliardenrechnungen dem deutschen Schuldner gegenüber nicht ablassen würden. Sie wissen im Grunde doch wohl ganz gut, wie es um uns steht, und Herr Dr. Schacht hat nach allem, was man hört, kein Blatt vor den Mund genommen, um ihnen den reinen Wein einzuschütten, der in diesem Fall die notwendige Ernüchterung vielleicht noch zur Folge haben könnte, wenn die Herren überhaupt irgendeiner Belehrung zugänglich wären.

Wir jedenfalls können nur ungläubig die Köpfe schütteln; wenn aus Amerika berichtet wird, daß man dort nach den jetzt von allen Seiten einlaufenden Steuererklärungen, in diesem Jahre mit nicht weniger als 14 000 Millionen aufwarten zu können hofft. Diese eine Zahl schon gibt vollen Aufschluß darüber, wohin jetzt, seitdem die Kriegsfolgen sich nun auch wirtschaftlich im Großen auszuwirken beginnen, der Reichtum der Welt unaufhaltsam zusammenfließt. Neben dieser gigantischen Wachstumszentrale, ganz und gar würdig der wolkenkratzertypischen Entwicklung der gesamten Lebensverhältnisse in der Neuen Welt, kommt das arme und immer ärmer werdende Deutschland schon überhaupt nicht mehr in Betracht. Man wird ja in Deutschland bald nur noch Stöhnen und Jammern vernehmen, worin jetzt ein Verhältnis den anderen zu überbieten sucht. Alle Tagungen und Kongresse, alle Reden und Parlamentsdebatten haben davon wider — wohl Beweis genug dafür, wie schlimm es mit unseren Erwerbs- und unseren Existenzbedingungen jetzt bestellt ist. Nur ein paar Beispiele, beliebig herausgegriffen aus der Masse der täglich sich jetzt aufdrängenden Erfahrungen.

An der Berliner Universität stehen in diesen Tagen Hunderte von Studenten vor der recht bitteren Tatsache, daß die Kurrechnung des zu Ende gehenden Semesters auf ihr Studium ihnen von der Regierung im Einvernehmen mit der Universitätsverwaltung verweigert wird, weil sie nicht in der Lage waren, die wieder und wieder gestundeten Vorlesungsgebühren bis zu dem letzten ihnen noch offengelassenen Termin zu bezahlen. Sie sind dazu nicht imstande, obwohl viele von ihnen neben dem Studium durch sogenannte Werkarbeiten sich den notwendigen Lebensunterhalt selber zu beschaffen suchen. Aber in Berlin ist die Zahl der Studierenden von 9000 im Jahre 1927 auf 13 000 im Jahre 1928, die Zahl der Abiturienten in derselben Zeit von 12 000 auf 18 000 gestiegen, und für das laufende Jahr wird sie sogar schon auf 25 000 geschätzt. Unter solchen Umständen glaubt die Unterrichtsbehörde ohne eine gewisse Strenge in den Zulassungsbedingungen nicht auskommen zu können, auch wenn ihr noch so viele an sich wertvolle junge Menschen zum Opfer fallen. Ein anderer Standpunkt, mag sein; aber ist dieses Unglück nicht noch verhältnismäßig gering gegenüber der furchtbaren Frage, was wir mit diesem unaufhaltsam heraufsteigenden Gelehrtenproletariat schließlich anfangen werden? Schon wird in Juristenkreisen ganz offen und ganz offiziell einer baldigen Speerrung der Anwaltslaufbahn das Wort geredet. Man hat in den Anwaltsvereinen mit einer Art Urabstimmung über diese schicksalsschwere Frage beschäftigt und bedeutende Teile dieser gewiß mit vollem Verantwortungsgesühl ausgerüsteten Organisationen haben sich bereits für ihre Verhütung ausgesprochen. Noch öfter scheinen die Verhältnisse im Bereich der Schulverwaltungen zu liegen; dort wird man binnen kurzem über 20 000 Lehrkräfte verfügen, deren Unterbringung unter den heutigen Verhältnissen wohl schon jetzt als ein Ding der Unmöglichkeit bezeichnet werden muß. Also: wir sind allenthalben reich an Menschen, auch an guten und tüchtigen Menschen, mit denen sich schon ordentlich Staats machen ließe, wenn sie alle im Lande bleiben und sich redlich nähren könnten, wie es sie für gehört. Aber an Gütern und Geldern, die man uns immer wieder abverlangt, sind wir arm, so arm, daß wir eben nicht einmal die eigenen Kinder unseres Volkes satt machen oder in lohnenden Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten unterbringen können. Wir sind auf den Standpunkt armer Verwandten herabgesunken, die sich mehr oder weniger kümmerlich einrichten müssen, und wir müßten in der Tat, darin daß Herr Stresemann ungewisshafte recht, bemüht sein, mit Tausenden zusammenzukommen, wo wir früher mit Millionen rechnen durften.

## Die große Koalition endgültig gescheitert

### Der Kanzler abermals gescheitert.

Seine Vorschläge abgelehnt. Eine gemeinsame Besprechung des Reichskanzlers mit den Vertretern der hinter der Regierung stehenden Parteien und des Zentrums begann Freitag nachmittag. Sie war nach verhältnismäßig kurzer Dauer beendet. Die Vorschläge des Kanzlers wurden von dem Vertreter der Deutschen Volkspartei, dem Abgeordneten Dr. Scholz, entschieden abgelehnt, der erneut die Forderung erhob, daß vor einer Koalitionsbindung eine Verständigung über die Finanzfrage erfolgen müsse. Damit war die Besprechung ergebnislos verlaufen. Die Steuerfragen selbst wurden in der Besprechung nicht berührt.

Die demokratische Reichstagsfraktion erließ einen Aufruf zur schleunigen Bildung einer Mehrheitsregierung gegen die Art und die Form der bisherigen Verhandlungen erhebt die Partei Widerspruch, da sie gegen den Sinn der Weimarer Verfassung verstöße.

Des Reichskanzlers Vorschläge. Der formulierte Vorschlag, den Reichskanzler Müller in der gemeinsamen Besprechung gemacht hat, besagt im wesentlichen folgendes:

1. Die Parteien, die die Regierung unterstützen wollen, sollen sofort eine koalitionsmäßige Bindung eingehen.
2. Es soll danach sofort eine Verständigung über den Etat und die Deckungsvorlage herbeigeführt werden, wobei den Parteien weitgehendste Freiheit hinsichtlich der Steuervorlage gewährt werden soll.
3. Soll ein politischer Ausschuss zur Besprechung der allgemeinen politischen Fragen eingesetzt werden, der jeweils auf Antrag des Reichskanzlers zusammentritt.
4. Soll ein finanzpolitischer Ausschuss zur Beratung der Steuer- und Etatfragen eingesetzt werden.

### Das Scheitern der Großen Koalition.

Berlin. In der Freitagbesprechung des Kanzlers mit den Regierungsparteien nahmen auch die Vertreter der Zentrumspartei teil und erklärten, daß ihre Fraktion vorzugs-

nächstlich damit einverstanden sein werde, auf der vom Reichskanzler formulierten Grundlage wieder in die Regierung einzutreten. Am Schluß der Aussprache ließ der Reichskanzler nach den Erklärungen des Führers der sozialparteilichen Reichstagsfraktion, Abg. Scholz, das Ergebnis der Konferenz dahin zusammenfassen, daß der Versuch zur Schaffung einer Großen Koalition im Reich gescheitert sei. Er werde nun weitere Schritte nach dieser Richtung hin nicht mehr unternehmen. Die Reichsregierung würde wie bisher gegenüber den Anträgen der Parteien, die sie nicht verantworten könnte, ihre ablehnende Haltung auf alle Konsequenzen hin klar zum Ausdruck bringen. Der Reichskanzler wird dem Reichspräsidenten über den Ausgang der Verhandlungen Bericht erstatten.

### Es gibt noch andere Wege

Dr. Külz an den Kanzler

Berlin, 1. März. Der Reichsminister a. D. Dr. Külz hat an den Reichskanzler Hermann Müller folgenden Schreiben gerichtet, in dem es zum Schluß heißt: „... Die Methoden, unter denen seit Wochen die Bildung einer stabilen Reichsregierung versucht wird, entsprechen weder dem Wortlaut noch dem Sinne nach der Verfassung. Die Erfolglosigkeit dieser Veruche und die aus ihr sich für Regierung und Parlament ergebenden schweren Hemmungen müssen gerade die verfassungstreuen Kreise des deutschen Volkes mit tiefer Sorge erfüllen. Als ehemaliger Minister, dem in zwei Reichsregierungen das Verfassungministerium anvertraut war, richte ich an Sie die Bitte, den von der Verfassung geregelten und für das parlamentarische Regierungssystem gegebenen Weg der Regierungserweiterung zu beschreiten, dementsprechend die von Ihnen für geeignet gehaltenen Persönlichkeiten dem Herrn Reichspräsidenten vorzuschlagen, mit dem so erweiterten Kabinett vor den Reichstag zu treten, um die politische Arbeit zu beginnen. Finden Sie Männer zu dieser Tat nicht in genügender Zahl in den Fraktionen des Reichstages, so gibt es Gott sei Dank draußen im Volke noch genug solcher Persönlichkeiten bei diesen Parteien...“

ten, statt von diesen zu für uns ganz unerwartet gewordenen Milliarden aufzusteuern. Hier läte eine Bewegung notwendig, eine Volksbewegung, über alle Parteien hinweg ins Leben gerufen, um die Masse und die Mahgebenden hinter sich heranzuziehen. Wäre das nicht eher eine Aufgabe, des Schwerekes der Spiel wert, als das Geräuße um Ministerposten im Reich und in Preußen? Dr. Sp.

## Das Minderheitsproblem vor dem Völkerbund

Abreise der deutschen Delegation.

Die Deutsche Delegation zur Ratstagung des Völkerbundes ist Freitag unter Führung des Reichsaußenministers Dr. Stresemann nach Genf abgereist. Offiziell beginnt die diesmalige Tagung des Völkerbundes am 4. März. Im Mittelpunkt der Ratstagung steht die von Deutschland beantragte grundsätzliche Ansprache über den Schutz der nationalen Minderheiten durch den Völkerbund.

Der deutschen Delegation gehören außer Dr. Stresemann noch an Staatssekretär von Schubert, der Leiter der Kulturabteilung im Auswärtigen Amt, Gesandter Freitag, Ministerialdirektor Gaus von der Rechtsabteilung, der Völkerbundessekretär Geheimrat Weißfäßer, der Referent für Minderheitenfragen, Konsul Meinel, sowie Geheimrat von Kaufmann und Dr. Tripeloury von der Reichsdruckerei.

Der deutsche Antrag hat das Ziel, sowohl die jetzigen Grundzüge für den Schutz der Minderheiten wie auch das im Völkerbund angewendete Verfahren einer Nachprüfung zu unterziehen und zu verbessern. Deutschland hat es sich schon bei seinem Eintritt in den Völkerbund vorbehalten die Minderheitenfrage grundsätzlich aufzurufen, wenn es auch bereit war, zunächst im Rahmen des bisher üblichen Verfahrens mitzuarbeiten.

### Die deutsche Meinung.

In deutschen politischen Kreisen wird darauf hingewiesen, daß das Minderheitenproblem erst durch die Friedensverträge mit den neugeschaffenen Staaten brennend geworden ist. Zu dem Vertrag mit Polen hat damals schon Clemenceau an Poderevski geschrieben, der Vertrag enthalte nichts Neues, sondern sei nur die Tradition fort. Gleichlautend mit dem polnischen Vertrag wurden solche Verträge auch anderen Staaten auferlegt. Der Inhalt ist im wesentlichen eine Gewährleistung der Rechte der Minderheit, der Gleichheit aller Staatsbürger vor dem Gesetz, die Unbeschränktheit der

Prärogative usw., und das alles unter Garantie des Völkerbundes. Das bedeutet, daß jedes Mitglied des Völkerbundes das Recht hat, auf Übertretungen dieser Verträge hinzuweisen, worauf die Meinungsverschiedenheiten vor dem Haager Schiedsgericht beigelegt werden können. Verschiedentlich ist versucht worden, diese Minderheitenverträge ganz allgemein auf alle Staaten auszudehnen, bis jetzt ohne Erfolg. Frankreich und Italien dürfen dagegen sein. Auch Deutschland hat noch keine dergleichen Verträge mit Ausnahme des Sonderabkommens über Oberschlesien, das bis 1937 läuft. In neuerer Zeit ist man von dem Sinn der Verträge in Genf so weit abgegangen, daß die Behauptung aufgestellt werden konnte, der Minderheitenschutz diene nur dazu, das

Ausgehen der Minderheiten in die Wehrtheit vorzubereiten. Die Minderheiten selbst können keine Beschwerden beim Völkerbundrat einreichen, sondern nur Petitionen. Diese müssen dann als Beschwerde von einem Mitglied des Völkerbundes angenommen werden. Deutschland wünscht eine gründliche Revision der Minderheitenfrage. Das Rechtsprinzip soll zur Geltung kommen und nicht verkümmern. Deutschland hofft, daß der Rat sich entschließt, eine Studienkommission einzusetzen.

### Die polnische Denkschrift über Danzig.

Genf, 1. März. Die Veröffentlichung der polnischen Denkschrift hat in allen diesigen diplomatischen Kreisen des Völkerbundes außerordentliches Aufsehen erregt und ist viel erörtert worden, obwohl der Inhalt der Denkschrift bisher nur in einem kurzen Auszuge durch den Rundfunk bekannt geworden ist. Erst nach Vorliegen der deutschen Blätter kann eine allgemeinere Einstellung erwartet werden. Es besteht jedoch bereits jetzt der Eindruck, daß die allgemeinen Richtlinien der polnischen Denkschrift mit der Haltung übereinstimmen, die die polnische Regierung in der letzten Zeit in den Danziger und Korridorfragen des Völkerbundes sowie auch in den direkten Danzig-polnischen Verhandlungen eingenommen hat. Von Seiten des Völkerbundessekretariats ist naturgemäß zu der Veröffentlichung der Denkschrift in keiner Weise Stellung genommen worden, da sie als eine Angelegenheit betrachtet wird, die unmittelbar dem Völkerbund nicht berührt. Jedoch kann von polnischen Seiten mit einer Ablehnung der Denkschrift gerechnet werden, bis aber an dem allgemeinen Eindruck, den die Veröffentlichung in weitesten Kreisen hervorgerufen hat, kaum etwas ändern kann.

# Wüste Heize gegen Dr. Schacht

Paris, 1. März. Die Pariser Rechtspresse führt seit einigen Tagen einen heftigen Kampf gegen Dr. Schacht. Während in diesem Kampf ist das Echo de Paris, das u. a. schreibt: Ganz offensichtlich herrscht über die Verhandlungen der Sachverständigen ein gewisser Pessimismus, der durch die persönliche Haltung Dr. Schachts hervorgerufen werde.

Dr. Schacht trage den Vorhaltungen keine Rechnung, die ihm von den anderen Sachverständigen gemacht würden und behauptet ohne Unterlaß, daß das wirtschaftliche Deutschland von den ausländischen Anleihen abhängig sei und nur Summen bezahle könne, die weit hinter der Mindestforderung der anderen Sachverständigen lägen. Er verschanze sich hinter eine unbedingte Vereinnahmung. Es wäre nicht unwahrscheinlich, daß die Aufmerksamkeit der deutschen Regierung auf die Haltung Dr. Schachts gelenkt werde, die mit der rein technischen Aufgabe der Sachverständigen nicht im Einklang stehe.

Das Blatt irrt sich: die Haltung Dr. Schachts deckt sich auch mit der Haltung der deutschen Regierung und der maßgebenden Wirtschaftskreise. Deutschland kann nicht die Ansummen bezahlen.

## Von Paris nichts Neues.

Die Arbeiten der Reparationskonferenz. Die Arbeiten der Sachverständigenkonferenz nehmen ihren Fortgang, allerdings nur in den Ausschüssen. Auch für Donnerstag war keine Vollung vorgesehen. Die Pariser Presse rechnet mit der Möglichkeit, daß die Vollungen auf die kommende Woche vertagt werden, um es in vorbereitenden Aussprachen zu ermöglichen, die Meinungsverschiedenheiten über die Zahl und die Höhe der Jahresraten und ihrer geschügten und ungeschügten Teile zu klären.

Während über den Gang der Ausschussverhandlungen nichts in die Öffentlichkeit dringt, glauben einige Pariser Blätter in der Lage zu sein, Angaben über die in Vorschlag gebrachte Höhe der jährlichen deutschen Zahlungen machen zu können. Demnach soll deutscherseits eine Höhe von etwa 1 1/2 Milliarden Mark in Vorschlag gebracht worden sein. Diese Angaben scheinen indessen nur auf Vermutungen zu beruhen.

## Deutscher Schritt in Brüssel.

Neue Veröffentlichungen des Utrechter Tagesblatts. Der deutsche Gesandte in Brüssel, Dr. Hurstmann, hatte eine Unterredung mit dem belgischen Außenminister Dumont, über deren Inhalt strenges Stillschweigen geübt wird. Man glaubt jedoch in der Annahme nicht fehlzugehen, daß es sich um die Veröffentlichung des französisch-belgischen Militärabkommens gehandelt hat. Das Utrechter Tagesblatt sehr seine Veröffentlichungen über das belgisch-französische Geheimabkommen fort. Das Blatt bringt jetzt den vollständigen Text der Auslegungen des belgisch-französischen Militärvertrages vom September 1927, außerdem die Namen derjenigen, die diese Interpretationen unterzeichnet haben. Es sind dies für Frankreich Debenedy, Chef des französischen Generalstabs, für Belgien Galey, Chef des belgischen Generalstabs, außerdem für Belgien Geylen und genehmigt Charles de Brocauwille, Minister für Landesverteidigung, und für die Nichtsignatäre der Abkrisis Michem

## Der bayerische Gesandte in Berlin abberufen?

Herr v. Freger soll zurücktreten. Einer Münchener Zeitung wird mit aller Bestimmtheit berichtet, daß ein fester Beschluß der bayerischen Regierung vorliege, den bayerischen Gesandten in Berlin, von Freger, abberufen zu lassen. Über den Zeitpunkt der Abberufung sei noch keine Entscheidung getroffen worden, um nicht den falschen Eindruck zu erwecken, daß der bayerischen Regierung der bayerischen Gesandten in Berlin viel weiter zurück. Man habe schon lange in der bayerischen Regierung den Eindruck einer unzulänglichen Vertretung und Unterstützung der bayerischen Politik in Berlin.

## Das englische Bazillenmärchen.

Erklärung der deutschen Regierung. Der Präsident der Königlich-Preussischen Akademie in London hatte, wie bekannt, kürzlich in einer Rede behauptet, während des Krieges seien in deutschen Bomben, die über der 5. britischen Armee abgeworfen wurden, Bazillen gefunden worden. Die „Times“ veröffentlichten nun am Freitag ein kurzes Schreiben des deutschen Botschafters Stamer, in dem es heißt: Ich bin von der deutschen Regierung ermächtigt, zu erklären, daß diese Behauptung nicht die geringste Grundlage hat.

## Tragödien auf dem Meere.

Ein Dampfer in die Luft geflogen. Der englische Dampfer „Tritonia“, der eine Dynamit- und Gasfabrikation auf Bord hatte, ist im Hafen von Buena Ventura (Kolumbien) in die Luft geflogen. Der Kapitän und zwei Offiziere haben dabei den Tod gefunden. Die übrige Besatzung bestand sich zur Zeit der Explosion nicht an Bord. Der Dampfer wurde völlig zerstört. Ein Dampfer, der neben der „Tritonia“ lag, fing Feuer und verbrannte.

### Fünf Tote in einem Rettungsboot.

Ein Rettungsboot des auf der Höhe von Varkent gesunkenen Dampfers „St. Noko“ wurde an der Küste angetrieben. Fünf der in dem Rettungsboot befindlichen Matrosen waren tot; von dem sechsten fehlt jede Spur.

### Auf einem Wrackstück erstarrt.

Ein Fischereiboat aus Ostende ging mit fünf Mann vor Nordbrabant unter. Nur die Leiche eines Matrosen, der auf einem Wrackstück vor Ralte gefroren war, konnte aufgefunden werden.



Kämpfen und Sehnen

Roman von Elisabeth Bonhardt

Starke Charaktere verstehen es, sich durchzusetzen. Sie haben die Kraft, die Energie und die Ausdauer, für ihre Ideale, Hoffnungen und Anschauungen zu kämpfen. Sie fürchten sich nicht vor der Welt und gehen ihre eigenen Wege, wenn sich auch alles und alle ihnen entgegenstemmen. Aber wo man kämpft, da muß man Opfer bringen, da muß man sein Herz dem Sturm entgegentragen, wenn es auch blutige Wunden erdulden muß. Die Schicksale eines solchen kampfesfrohen und opfermütigen Charakters schildert die bekannte feinsinnige Schriftstellerin Elisabeth Bonhardt in ihrem Roman „Kämpfen und Sehnen“, mit dessen Abdruck wir heute beginnen. Von ihrer Eltern hat die Heldin dieser Erzählung die leidenschaftliche Begeisterung für die hohe Kunst des Kämpfens geerbt. Aber durch eine Fügung des Schicksals muß sie in die Stummheit ihres Vaters einkehren, wo sie die Unzulänglichkeit eines veralteten Traditionsgewisses umgibt und niederzuringen droht. Ihrem sich aufbauenden Selbstgefühl steht die Weisheit des Geschlechtes entgegen, und ihr Leben gestaltet sich zu einem erbitterten Streiten um ihr kostbares Gut, die Kunst. In ihrer erwachenden Frauenrolle stimmt die Liebe empor, die machtvoll nach Erfüllung strebt, doch durch Mißgunst und Verleumdung zum Verklümmern verurteilt scheint. Hin und her geht der Kampf, der die leitendsten Verwicklungen und ertösende Geschickschläge erzeugt und den Leser mit unabwehrlichem Gewalt in den Ablauf der Ereignisse zwingt.

Redaktion und Verlag.

## Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 2. März 1929.

Merktblatt für den 3. und 4. März  
 Sonnenaufgang 6<sup>29</sup> 6<sup>28</sup> Mondanfang 1<sup>30</sup> 2<sup>17</sup>  
 Sonnenuntergang 17<sup>28</sup> 17<sup>31</sup> Monduntergang 9<sup>23</sup> 10<sup>19</sup>  
 3. März: 1918 Friedensvertrag von Brest-Litovsk  
 4. März: 1829 Der Ingenieur Karl Heinrich v. Siemens geboren.

### Zwischen „Stull“ und „Ätare“.

„Stull“, das ist in der katholischen Kirche der dritte Sonntag der großen Fastenzeit, die mit dem Aschermittwoch beginnt und am Tage vor Ochern zu Ende geht; „Ätare“ ist der vierte dieser Fastensonntage. Zwischen „Stull“ und „Ätare“ aber ist „Mittwoch“, d. h. die Mitte der Fastenzeit. Man hat den zwischen den beiden Sonntagen liegenden Mittwoch dafür in Anspruch genommen, aber nicht überall, denn hier und da wird „Mittwoch“ auf den Sonntag „Ätare“ selbst verlegt. Aus Freude darüber, daß die Fastenzeit nunmehr den Höhepunkt erreicht hat und daß man sich mit ruhigen Schritten Ochern nähert, gestaltet man vielerorts, so unter anderem in Paris, „Mittwoch“ zu einer Art Wiederholung der Fastnacht, mit feischen Umzügen, Maskeraden, aufgereiztem Rastlos- und sonstigen Scherzen. Aber auch alle anderen langen zwischen „Stull“ und „Ätare“ an, froheren Sinnes zu werden; denn die Tatsache, daß nunmehr wirklich der Lenz und das Auferstehen und Aufblühen der Natur mit einiger Sicherheit zu erwarten sind, läßt sich dann kaum noch bestritten. In diesem Jahre sind wir ja freilich, weil Ochern recht früh fällt und weil wir mit unserem Winter noch immer nicht im reinen sind, etwas schlecht dran zwischen „Stull“ und „Ätare“, aber daß wir ganz um den Frühling kommen könnten, das möchten wir denn doch nicht glauben. Und so wollen wir denn das „Ätare“, das „Freue dich!“, bedenken, als ein Symbol kühner besserer Tage hinstrecken und uns schon von „Stull“ an und über „Mittwoch“ weg freuen auf die Wärme, die die grimmige Kälte dieser Vorosttage eines wirklich schönen Tages trogaderem ablösen muß!

### Es wird wärmer.

Pünktlich stellte sich gegen Ende der vergangenen Woche die angekündigte Wärmewelle ein. Allerdings hatte man allgemein ihre Kraft überschätzt. In Mittel- und Ostdeutschland kletterte nur auf ganz kurze Zeit die Quecksilbersäule über den Nullpunkt, während im Westen und Süden stärkeres Tauwetter mit kräftigen Regenfällen eintrat. Nur allzu bald zeigte es sich aber, daß die auch immer geschlossene Schneedecke so stark die nächtliche Ausstrahlung begünstigt, daß sie von der nun schon immerhin kräftigen Sonne tagsüber noch nicht ausgeglichen werden kann. Da wir noch immer im Bereich eines kräftigen Hochdruckgebietes liegen, herrschen bei uns vorwiegend östliche Winde, die uns immer neue kalte Luftmassen zuführen. Bis zu einem gewissen Grade bedroht ist der Süden und Südosten Deutschlands durch ein über Norditalien liegendes Tiefdruckgebiet. Sobald sich von dieser Depression Wirbel lösen und nordwärts vorstößen, haben wir mit neuen kräftigen Niederschlägen zu rechnen. Im übrigen Deutschland haben wir mit einer allgemeinen langsamen Milderung des Frostwetters zu rechnen.

25 Jahre in Wilsdruff. Am gestrigen Tage konnte Oberlehrer Schneider sein 25jähriges Ortsjubiläum begehen. Am Januar 1904 fand nach vorhergehender Lehrprobe im Beisein des Oberschulrats Selbe seine Wahl statt und am 1. März trat er dann sein hiesiges Lehramt an. Lange Jahre war er den Elementarschülern ein lieber Führer, später den Knaben und Mädchen der Oberklassen. 1924 wurde er Oberlehrer und Leiter der hiesigen Verbindungsabteilung. Wegen schwerer Augenkrankung trat er im Herbst vorigen Jahres von der Schulleitung zurück. Als Stenographielehrer hat er sich besondere Verdienste erworben. Wir wünschen ihm für die Zukunft das Beste!

Der Naturheilverein hatte für gestern Abend Frau Scherz-Mänden zu einem Vortrage über das aktuelle Thema: Stuhlverstopfung und Hämorrhoidalleiden und ihre naturgemäße Behandlung“ gewonnen. Vor zahlreichem Besuchern wurde sie in dem neuen Vereinszimmer des „Försthauses“ ihrer Aufgabe gerecht, nachdem der Vorsitzende P u p p e alle willkommen geheißen hatte. Sie sprach in sehr belehrender, volkstümlicher Weise und betonte, daß die Stuhlverstopfung in der ganzen Welt zu wenig als Krankheitszustand beachtet werde. Die Grundursache sei zwar nicht in schlechtem Gesundheitszustand zu suchen, aber in der Folge ent-

stünden sehr viele und zum Teil schwere Schädigungen und Gesundheitsstörungen. Am der Verstopfung wirkungsvoll zu begegnen, sei eine vitamin- und bofenreiche Ernährung, in der die vegetarische Kost vorherrschende mähte, exakte Körperpflege durch Turnen oder Zammern und wechselfache Wasseranwendung nötig. Die Hämorrhoiden würden zwar nicht als schwere Krankheit angesehen, aber es empfehle sich doch, sie nicht zu leicht zu nehmen und sie nicht ganz ohne Behandlung zu lassen. Ihre Ursache haben sie in Stuhlverstopfung, zu wenig Bewegung bei der Berufsarbeit und in Zirkulationsstörungen. Voraus resultiere sich auch ihre erfolgreiche Behandlung. Es sei natürlich leichter vorzubeugen als zu heilen. Aus diesem Grunde empfahl die Vortragende auch eine Blutreinigungskur im Frühjahr mit einem Tee von Löwenzahn, Scharfgarbe und Sennel. Die Ausführungen wurden mit Beifall und Dank aufgenommen.

Militärverein. Das für Montag den 4. März in Aussicht genommene Kränzchen wird umständehalber bis etwa Mitte des Monats verschoben. Näherer Termin wird noch bekanntgegeben.

Homöopathischer Verein. Die Mitglieder werden für Dienstag abends 8 Uhr zu einem Vortragsabend nach der „Tonhalle“ eingeladen. Herr Wilhelm Dresden spricht über „Das Auge, seine Krankheiten und Heilung“. Auch Gäste sind willkommen.

Neuzulicher Sonntagsdienst (nur dringende Fälle) Sonntag den 3. März: Sanitätssrat Dr. Barck-Wilsdruff und Dr. Gehle - Dorfhardtwalde.

Mütterberatungsstunde. Die Mutterberatungsstunde im März 1929 findet wegen Krankheit der Wohlfahrtspflegerin nicht statt.

Telegraphischer Nachrichtendienst bei Hochwassergefahr. Am der drohenden Eis- und Hochwassergefahr an dem großen Strömen und den übrigen hochwassergefährlichen Flüssen beim Eintritt von Tauwetter begegnen zu können, hat die Deutsche Reichspost nach Mitteilung der Deutschen Beamtenbund-Korrespondenz an die in Betracht kommenden Postanstalten Anweisungen ergehen lassen, die die glatte und unbehörigte Durchführung des zu erwartenden telegraphischen Hochwassernachrichtendienstes in jeder Hinsicht sicherstellen. Telegramme über Hochwasser und Eisgang werden bei allen Dienststellen der Deutschen Reichspost mit größter Beachtung und Sorgfalt behandelt werden. Um die ordnungsmäßige Abwicklung des Hochwassernachrichtendienstes sicherzustellen, werden alle in Frage kommenden Telegraphenanstalten auch außerhalb der Dienststunden solange dienlich bereit sein, wie ein Bedürfnis dazu vorliegt. Die am meisten betätigte Telegraphenanstalt wird nötigenfalls die benachbarten Anstalten über Ursache, Beginn und Ende der besonderen Dienstverweigerung verständigen. Auch die Postagenturen und Hilfsstellen werden sich an dem Aufklärungsdiensleistung beteiligen.

Die Frühjahrsvoranlage 1929. Der Reichsfinanzminister hat für die Frühjahrsvoranlage 1929, also die Veranlagung zur Einkommensteuer auf das Kalenderjahr 1928, für Ärzte, Tierärzte, Zahnärzte, Zahnärztinnen, Rechtsanwälte, Patentanwälte und Notare wieder die gleichen Werbungsloftensdurchschnittssätze festgelegt, die er für die Frühjahrsvoranlage 1928, also die Veranlagung für das Kalenderjahr 1927, festgelegt hatte. Die Sätze sollen aber nach Abschluß der Frühjahrsvoranlage auf ihre Richtigkeit nachgeprüft werden. Erforderlichenfalls werden sie für die nächste Veranlagung, also die Veranlagung für das Kalenderjahr 1929, möglicherweise auch zu Ungunsten der Steuerpflichtigen, geändert werden. Es wird darauf hingewiesen, daß ein Steuerpflichtiger bei dieser Frühjahrsvoranlage 1929 nicht etwa mit dem Einwand gehort werden kann, daß er im Vertrauen auf die Umwertung der bisherigen Werbungsloftensdurchschnittssätze genaue Aufzeichnungen über seine Ausgaben im Jahre 1929 unterlassen hat.

Witterungsgehehe — augenblicklich ein brennendes Thema, über das Prof. Weidmann vom Geophysikalischen Institut, Leipzig, im Mitteldeutschen Rundfunk spricht und über das im neuesten Heft der illustrierten Rundfunkzeitung „Die W i r g“ eine durch eine interessante Kurve illustrierte Erläuterung erschienen ist. Das reich illustrierte Heft kostet nur 0,35 RM. und ist durch jeden Buch- und Zeitfchriftenhändler, das Ortspostamt, bzw. den „Mitrag“-Verlag, Leipzig E. 1, Jlobplatz 6, zu beziehen.

Unders die heilige Messennot! Die „Wohlfahrts-Korrespondenz“ schreibt: Die Arbeitslosigkeit ist gegenüber dem Beginn des vorigen Jahres noch erheblich gestiegen. Das bedeutet trotz aller Abbüße der Arbeitslosenversicherung leidliche und heilige Massennot. Arbeitsämter und Wohlfahrtsämter verboppeln ihre Kräfte, um die Not zu lindern. Aber bei der Fülle der ihnen aus der gegenwärtigen Arbeitsmarktlage erwachsenden Aufgaben zur materiellen Versorgung des Erwerbslosen tritt nur zu leicht das Eingehen auf die heilige Not zurück. Das ist bedauerlich. Ein selbst auf abgekämpfte Gemüter immer ermutigend wirkendes Mittel sind die Veranstaltungen der Kunst, vor allem des Theaters und der Musik. Erfahrungsgemäß sind vor allem die heute noch erwerbsfähigen Künstler gern bereit, sich in den Dienst der Erwerbslosenhilfe zu stellen. Meist bedarf es nur einer Anregung, um Künstler zu Darbietungen für Erwerbslose zu gewinnen. Auch sollte man Konzerten, Unterhaltungen und Theater veranstalten, daß in der kalten Jahreszeit nicht verkaufte billigere Plätze den Wohlfahrts- und Arbeitsämtern für die Arbeitslosen zur Verfügung gestellt werden. Ohne besondere Mittel oder doch nur mit geringen Kosten wird man auf diese Weise die heilige Not der Erwerbslosen lindern können. Die Ermutigung, die sie daraus schöpfen, wird sich in ihrer geminderten Verbitterung und in ihrem gesteigerten Arbeitswillen zeigen.

Klipphausen. Parole für heute Abend: alle zum Rasenball im Burghof zu Klippo.

Helbigsdorf. Dienstag, den 26. Februar hielt der Spar- und Bezugsverein Helbigsdorf nachmittags 4 Uhr im Lokal des Gasthofs in Helbigsdorf seine 31. Generaerversammlung ab. Der Vorsitzende Herr Gustav Rasmann-Planzenstein, begrüßte die sehr zahlreich Erschienenen, ein besonderer Gruß galt dem Herrn Direktor Vobe-Dittmannsdorf als dem Vertreter der Landwirtschaflichen Genossenschaften in der Amtshauptmannschaft Meßen. In markigen Worten erstattete er dann den Geschäftsbericht, mit Dankbarkeit rückblickend auf die Männer, die sich vor Jahrzehnten eingesetzt haben, eine Genossenschaft zu gründen, ermahnt die jetzigen Mitglieder, dem Verein auch weiterhin die Treue und Genossenschaftlichkeit zu wahren. Wenn auch für die Landwirtschaft als solche nicht gerade rosige Zeiten vorherrschten, so lege doch gerade dieser Umstand jedem einzelnen die Pflicht auf, für das Wohl der Gesamtheit einzustehen. Aus dem Geschäftsbericht war noch weiter zu entnehmen, daß auch im abgelaufenen Geschäftsjahr die Einlage der Sparsummen eine zufriedenstellende und der Abtag von Futter- und Düngemitteln ein guter gewesen war. Es erfolgte dann der Vortrag des Kassierers, Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes. Sodann schritt man zur Verteilung des Reingewinnes, dem die Versammlung in der vom Vorstand vorgeschlagenen Weise zustimmte. Hierauf befaßte sich die Versammlung mit der Erhöhung der Betriebsanteile auf 108 RM., der zugestimmt wurde. Bei dem Punkte Bahnen wurden sämtliche Mitglieder, die im Vorstande und Aufsichtsrate sitzen, durch Zuzug wiedergewählt. Ein sehr lehrreicher Vortrag des Herrn Direktor Vobe machte dann

die Mitglieder davon überzeugt, daß der Paragraph 8 der Satzung eine andere Fassung erhalten mußte. Man beschloß dahingehend. Interne Vereinsangelegenheiten, die auch eine Erhebung des Vorstandes und der Aufsichtsmittglieder durch Erheben von den Vägen brachte, schloß die sehr wirkungsvolle verlaufene Tagung.

**Krummenhennersdorf.** (Kücherrinnenlehrgang.) In den Räumen des Kirchlichen Bundeshauses, welches der Stadtmission gehört, findet gegenwärtig ein Kücherrinnenlehrgang des Sächsischen Jungfrauenbundes e. V. statt während der Zeit vom 25. Februar bis 2. März und sollte ursprünglich im „Oswald-Friedrich-Heim“ in Bad Eiserfeld stattfinden. Die außergewöhnlichen Witterungsverhältnisse bewogen den Bund jedoch, diese Ortsveränderung vorzunehmen. Gelegentlich dieses Lehrganges sollen durch besonders hierzu ausgewählte Kräfte die Vorstehenden der Jungfrauenabteilungen und treue weibliche Mitglieder entsprechend vorbereitet werden für den Kampf ums Dasein im organisatorischen und gewöhnlichen Leben.

**Omsewitz.** (Abgelehnte Eingemeindung nach Dresden.) In der letzten Sitzung des Haus- und Grundbesitzervereins beschäftigte man sich erneut mit der Frage der Eingemeindung nach Dresden. Der Vorsitzende des Vereins berichtete über die Verhandlungen mit der Stadt, die in Anwesenheit der Gemeindeverordneten und des Rates der Stadt gepflogen worden sind. Da die Stadt die wesentlichsten Punkte, die von den Gemeindeverordneten in der Gesamtheit gefordert werden, abgelehnt hat, beschloß der Verein gegen eine Stimme, daß sich die Vertreter der Hausbesitzer nicht mehr an den Verhandlungen beteiligen sollen. Da auch die Vertreter der Linksparteien nicht mit den Herzen bei der ganzen Sache waren, wird Omsewitz noch eine Zeit selbständig bleiben.

**Kirchennachrichten für Sonntag Ostern**

**Untersdorf.** Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.  
**Kesselsdorf.** Mittwoch 8 Uhr Jungmännerverein. (Pfarrrer Seidel.)  
**Braunsdorf.** Mittwoch 7 Uhr Bibelstunde. (Pfarrrer Seidel.)  
**Burkhardwalde.** Vorm. 9 Uhr Gottesdienst im geheizten Konfirmandenzimmer. — Mittwoch, den 6. März abends 8 Uhr Jungmännerverein.

**Nächtlicher Wintersport-Wetterbericht**  
 (mit dem Sächs. Verkehrsverband und dem Eisverband Sachsen) aus sächsischen Wintersportplätzen vom 2. März.

In den Sportverhältnissen ist keine Veränderung eingetreten. Die Morgentemperaturen liegen zwischen minus 11 bis minus 24 Grad. Heiter, schwache Winde aus östlichen Richtungen, Schneedecke leicht verhaspelt. Fortbestand der winterlichen Witterung.

**Wetterbericht**

Zeitweise schwach wolkig, nachts geringer bis mäßiger Frost, tagsüber mäßiger bis schwacher Frost. Südöstliche bis südliche Winde.

**Vereinskalender**

**Gedertafel.** 2. März im „Löwen“ Banter Abend, Deutschnat. Handlungsgehilfen-Verband, Ortsgruppe Wilsdruff. 5. März im „Adler“ wichtige Ortsgruppenitzung Pomzopatscher Verein Wilsdruff. 5. März in der „Tonhalle“ Vortag.  
**Kleinrentner.** 7. März Versammlung.

**Sachen und Nachbarschaft**

**Weißer.** Jahrtausendfiedelung Meissen 1929. Das Stadterordnetenkollegium beschäftigte sich mit einem Wohnungsbauprogramm für das Jahr 1929, das über die bisher jährlich erstellte Zahl von Wohnungen hinaus die Erbauung von 300 Wohnungen im Jahrtausendjahr vorsieht. Die Errichtung erfolgt in geschlossener Siedelung auf 60 000 Quadratmeter Grundbesitz, den die Stadt zur Verfügung stellt. Die Baukosten betragen rund 3 Millionen. Die Finanzierung erfolgt durch Aufnahme einer ersten Hypothek von 1 300 000 Mark und eines offenen Kredits von 1 700 000 Mark. Letzterer wird in 5 Jahresraten aus Mitteln der Hauszinssteuer abgedeckt, wobei der Stadt während der 5 Jahre immer noch jährlich etwa 200 000 Mark für andere Bauweide zur Verfügung bleiben. Mit dem Bau soll am 1. April begonnen werden. Sämtliche Wohnungen sollen innerhalb eines Jahres bezugsfertig werden. Man hofft, sofort 400 Wohnungsuchende unterbringen zu können, so daß die allerdingendste Wohnungsnot behoben sein würde. Innerhalb der Siedelung sind gemeinsame Wascheinrichtungen, Kinderspielplätze, Planisbeden, Kindergärten und Gartenland für jede Wohnung vorgesehen. Angebote lagen vor von einer Berliner Häuserbau-Aktiengesellschaft und vom „Sächsischen Heim“, Landes-Siedlungs- und Wohnungsfürsorgegesellschaft G. m. b. H., Dresden. Während die Berliner Firma ihr Angebot in genaue Pläne und Unterlagen für das sogenannte Schüttbauverfahren (Betonhäuser) machte, erfolgte das Angebot des „Sächsischen Heims“ unter Berücksichtigung der heimischen Wirtschaft in der heimischen Ziegelbauweise mit eingehenden Plänen und Berechnungen. Angenommen wurde bei grundsätzlicher Übereinstimmung, daß gebaut werden muß, gegen die bürgerlichen Stimmen, die für das Angebot des „Sächsischen Heims“ und damit der heimischen Wirtschaft eintraten, das Projekt der Berliner Häuserbau-Aktiengesellschaft von 1872 — Adolf Sommerfeld, Berlin W 9 — das die Erbauung der Häuser in Beton vorsieht.

**Köppchenbroda.** (Schweres Sittlichkeitsverbrechen.) Am Freitag morgen zwischen 3 und 4 Uhr wurde in einem Grundstück der Reihner Straße, in dem sich ein Restaurationsbetrieb befindet, ein schweres Mordverbrechen an einem dort wohnenden Mädchen verübt. Als sich die Überfallene des Missetätigen zu erwehren suchte, würgte dieser sie am Hals. Die mit dem Mordzuge heimkehrende Schwester der Überfallenen rief um Hilfe und versuchte den Unbekannten durch Abschließen der Haustür festzuballen. Der Missetätige stieg jedoch beiseite und erreichte das Freie. In der Nähe des Postamtes konnte er jedoch aufgehalten und der Polizei übergeben werden. Der Missetätige wurde als ein 23jähriger Fleischergeselle aus Dresden festgestellt.

**Dresden.** (Die Einwohnerzahl.) Die Einwohnerzahl Dresdens mit Albertstadt beträgt nach dem Fortschreibungsergebnis für den 1. Januar 633 000.  
**Ebersbach.** (Bürgermeisterwahl.) Regierungsrat Dr. jur. Ernst Albricht in Ebersbach ist in nicht öffentlicher Stadtverordnetenitzung zum hiesigen Bürgermeister gewählt worden.

**Einstellung des Zugverkehrs im Vogtland.**

Infolge starker Schneeverwehungen mußte der Eisenbahnverkehr auf den Strecken Adorf—Mch und Stammbach—Marktberg eingestellt werden. Der Schnee liegt auf den Gleisen zum Teil zwei Meter hoch. Die Schnellzüge werden über Reuenmarkt—Wilsberg und Marktberg umgeleitet. Ebenso mußte der Verkehr auf der Strecke Reuenmarkt—Bernsdorf—Mischdorf zum Stillstand gebracht werden. Die Strecken Schwarzenbach am Wald—Raila und Falls—Gefrees sind nicht im Betrieb. Eine von Hof ausgesandte Hilfskolonne von 100 Mann konnte der Schneemassen nicht Herr werden. Eine Reihe von Kraftwagenlinien kann im Vogtlande infolge des hohen Schnees nicht verkehren.

**Der Staatskommissar für die Internationale Hygieneausstellung.**

Als Staatskommissar für die Internationale Hygieneausstellung Dresden 1930 wurde außer dem ständigen Staatskommissar Ministerialrat Dr. Grohmann der Chef der Staatskanzlei, Ministerialdirektor Geheimrat Dr. Schulze, ernannt.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Sonntagsbeilage und Kriegskronik und die „Wilsdruffer Illustrierte“.

Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Schulte, Verlagsleitung: Paul Rumberg. Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Köhlig, für Anzeigen und Reklamen: A. Römer, sämtlich in Wilsdruff.

**Jung gewohnt Alt getan.**  
 Erziehen Sie Ihre Kinder zur Sparsamkeit im Alter werden sie dafür dankbar sein.  


**8 Stunden**  
 angestrengtester Arbeit im Büro stunden Körper und Geist. Alle Erkrankungen haben einen bequemen Weg. Schützen Sie sich! Bleiben Sie auf der Straße mit einem dieser alten Volksmittel. Bei Husten, Leichtigkeit, Katarrh löst diese vorzügliche Mittel sofort.  
 Preis 40 Pfg. Dose 30 Pfg. Deshalb nehmen Sie nur  
**Kaiser's Brust-Caramellen**  
 mit den 3 Tannas

**Städtische Sparkasse Wilsdruff**  
**Lehrlings-Ausstattungen**  
 in Handwerkszeugen für Maurer, Zimmerleute, Tischler usw. zu bevorzugten Preisen u. bekannten Qualitäten  
**Eisenhandlung Martin Reichelt**  
 Wilsdruff, am Markt

Zu haben bei: Löwen-Apotheke, Drogerie Paul Klettsch, Drogerie Otto Nebrich und wo Plakate sichtbar.  
**LAUER'S SPANISCH BITTER**  
 ÜBERALL BEVORZUGT

**Denken Sie einmal darüber nach:**  
 ist das besser? — oder das?  
  
 Hier wird die Wäsche mühevoll mit Reiben, Breien und Bürsten behandelt. Die Wäsche leidet, der Körper leidet.  
 Hier lockert Henko-Bleichsoda über Nacht den Schmutz von der Wäsche, ohne Reiben, ohne Bürsten. Also: Wäschereinigung und Körperschonung!  
**Weichen Sie die Wäsche mit Henko ein!**  
 Dann wissen Sie, was besser ist.  
**Henko** Henkel's Wasch- und Bleichsoda

**„Zur Reichsunfallverhütungswoche eine Dr. Müllers Hausapotheke gratis!“**  
 In dem schweren Wirtschaftskampf, den die deutsche Industrie in den letzten Jahren zu führen hat, ist die Idee der Rationalisierung der Erzeugung als einzig wirksame Maßnahme erkannt und immer wieder propagiert worden. Erfreulicherweise erlauben es uns nun unsere Rationalisierungsbestrebungen, den Inhalt unserer Packungen um reichlich ein Drittel zu erhöhen, ohne unsere bisherige Preispolitik durch diese Maßnahme irgendwie beeinflussen zu lassen. Es lösen also:  
 Dr. Müllers Haarwuchs-Extrakt, große Einheitspackung RM. 3.50.  
 Dr. Müllers „Extra trocken“ für den Publikopf, große Einheitspackung RM. 3.50.  
 Dr. Müllers Edel-Shampoo, garantiert frei von Soda und Borax RM. 0.30.  
 Regelmäßigen Verbrauchern von Dr. Müllers Haarwuchs-Extrakt berechnen wir übrigens in diesem Jahre eine Dr. Müllers Hausapotheke, nachdem wir im Vorjahre Lehntausenden unser Dr. Müllers Familienhermometer kostenlos übermitteln durften. Jede Packung, die in allen Fachgeschäften zu haben ist, enthält den Gutschein  
 Dr. Müller & Co., R.-G. Fabrik Chem. pharm. Präparate, Berlin-Lichterfelde 1.

**Zum Ball!**  
 Die schönsten und doch billigsten Blumen und Federn immer bei Hesse, Dresden Schiffsstraße 12.  
 Ein ganzes Haus voll Blumen und Federn, daher größte Auswahl.  
**Klugen Frauen**  
 kaufen preiswert Hüftformer, Leibbinden Massage-Gürtel Gummi-Strümpf Vorfalbinden, Urinale Kiyasu, Duschschalen alle Frauen-Artikel diskrete Auskunft nur  
**Frau Freisleben**  
 Dresden-A. Postplatz Filiale: Wallstraße 4 Man achte auf Firma. Ungenierter Kauf!

**Bernickeln**  
 Polieren und Färben aller Metalle schnellstens und preiswert Saxonia, Dresden A. 8. Dugner Straße 37 Fernsprecher 55275  
 Ich suche für 1. April eine Frau zum Milchtragen und ein fleißiges, ehrliches Mädchen für häusliche Arbeiten, 16 bis 18 Jahre alt.  
**Waltner Hildebrand, Wilsdruff**  
**Wessely's Rex u. Fortophonola-Apparate**  
 haben sich wegen ihrer guten Musik in kurzer Zeit beliebt gemacht.  
 Ferner mache ich auf meine neuen Rex- und Fortophonola-Kombinationsapparate für Radio-Empfang und Schallplattenmusik durch Verstärker aufmerksam, da dieselben gleichzeitig im Saal und im Garten in der Sommerzeit ihr Konzert abgeben.  
**Robert Wessely, Bahnhofstr. 139**  
 Kein Laden! Fabriklager eigener Fabrikate und Reparaturen. Teilzahl. an solvete Pers. gestattet.  
 Suche für 15. März ein anständiges, fleißiges  
**Mädchen**  
 Frau Heilgermeister, Nische, Wilsdruff, Reihner Str.

# Freiw. Feuerwehr Wilsdruff

Sonntag, den 10. März 1929, im Hotel Weisser Adler

## Großer öfftl. Theaterabend

„Herzen im Feuer“

Volksstück in 3 Aufzügen von W. K. Leonhardi

Einlass 6 Uhr, Anfang 7 Uhr, Eintritt 1.—, nummeriert 1.50 M.

## Nachdem ein Tänzchen

Vorverkauf bei den Kameraden Walter Gietzelt, Welsch Adler, Schindler, Höhe Strasse; Kurt Plattner, Dresden Strasse  
Bieren ladet alle Freunde und Gönner herzlich ein Das Kommando



Zur Konfirmation

empfehle ich in bekannt grosser Auswahl, Preiswürdigkeit und gute reizende Neuheiten in:

- Wollstoffen
- Seidenstoffen
- Kleider-sammeln
- Kleidern
- Mänteln
- Strickartikeln
- Wäsche
- Anzügen
- Krawatten
- Handschuhen
- usw. usw.

## Eduard Wehner

Wilsdruff

Beachten Sie meine Schaufenster!

Morgen Jahrmarkt-Sonntag geöffnet von 11 Uhr ab

**Zentra**  
DIE GARANTIE- UHR  
DEUTSCHER  
UHRMACHER

Zur Konfirmation nur  
die Zentra-Uhr

Zu haben bei  
**Edgar Schindler**  
Uhren-, Gold- und Silberwaren  
Wilsdruff, Dresden Str. gegenüber Rathaus

## Richter & Küchenmeister

gepr. Elektromeister Wilsdruff i. Sa. Meißner Straße

Ausführung aller elektrischen Licht-, Kraft- und Signalanlagen / Reichhaltiges Lager an Materialien und Beleuchtungskörpern / Reparaturwerkstätte f. Maschinen u. Apparate / Billigste Berechnung / Beste Referenzen  
Prompte Erledigung  
Kongressioniert beim C. D. Gröbba und Kraftwerken Freital

## Arbeitsamt Freital Abteilung Berufsberatung

Lange Straße 19 Fernruf: Nr. 695

Lehrstellen sind noch zu besetzen für:

- |                   |                    |
|-------------------|--------------------|
| Porzellanreher    | Bäcker             |
| Porzellanmaler    | Maschinenschlosser |
| Porzellanmodeller | Eisenformer        |
| Stelmacher        | Stahlformer        |
| Gärtner           | Metalldrucker      |
| Tischler          | Dreher             |
| Schneider         | Schmiede           |
|                   | Glasschleifer      |

Sprechzeit für Knaben: Dienstags von 14—18 Uhr  
Sprechzeit für Mädchen: Mittwochs von 14—18 Uhr  
in der Städtischen Gewerbeschule Freital.

## Technische Lehranstalt Weissen (Tages- und Abendkurse)

Am 1. April 1929 beginnen neue Kurse für Maschinenbau, Elektrotechnik, Strömungslehre, Pflanzkunde und Automobilbau.

Anmeldungen bis 15. März 1929 erbeten

## Homöopathischer Verein Wilsdruff

Dienstag, den 5. März, abends 8 Uhr in der Tonhalle

## Vortrag

Thema: Das Auge, seine Krankheiten und Pflege.  
Referent: Herr Wilhelm, Dresden  
Küfliches Erfrischen erbeten Der Vorstand.



Dienstag, den 5. März abends 8 Uhr im „Weissen Adler“

wichtige Ortsgruppenitzung.

## Schänke „Alle Post“

Sonnabend den 2. März und Sonntag den 3. März 1929

## Großes Bockbierfest

Stimmungs-Humorist prima Bockwürstchen

Hierzu laden freundlich ein W. Hegenbart und Frau

## Kaffee Heyne

empfehltes Jahrmarkt seine Lokalitäten ff. Wein in Krügen ab nachmittag 4 Uhr

## Musikalische Unterhaltung

## Amtshof

Morgen Sonntag Fünf-Uhr-Tee Ganzdiele Stimmungsmusik

## Weißer Adler

Morgen Sonntag zum Jahrmarkt ab 8 Uhr

## öffentliche Ballmusik

Tanzbändchen! Tanzmarken! Hierzu laden ein Walther Siegel Ewald Philipp

## Lindenschlößchen

Morgen Sonntag zum Jahrmarkt

## Große Ballschau

## Restaurant Forsthaus

Morgen Sonntag von nachm. 5 bis 11 Uhr

## Musikalische Unterhaltung

Schützenhaus-Lichtspiele Der große Sensations-Film

## Schinderhannes

der Rebel! vom Rhein

Spielzeiten: Donnerstag, Freitag, Sonnabend 8 Uhr Sonntag 4 und 8 Uhr

## Gasthof Klipphausen

Morgen Sonntag, den 3. März

## Feiner Ball

im Burghofe zu Klippe

## Dr. Otto Schaffnit, prakt. Zahnarzt

Wilsdruff, Markt 11, Fernsprecher 487

Sprechstunden: 9—12 und 2—6 Uhr

Kassenzahnarzt sämtlicher Krankenkassen

## Statt besonderer Anzeige!

Unsere geliebte, gute, treusorgende Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante,

Fräulein

## Anna Mathilde Weber

ist heute nacht 11 Uhr in ihrem 73. Lebensjahre nach kurzem, schwerem Leiden zum ewigen Frieden eingegangen.

In tiefem Weh:

- Plarrer i. R. Karl Weber
- Frau Mar-ha Weber, geb. Krüger
- Frau Elisabeth verw. Dr. Weber
- Frau Hanna Hennig, geb. Weber
- Reichsbahn-Oberrat Wilhelm Hennig u. Kinder
- Käthe Weber, Stadtmissionarin stud. theol. Gerhard Weber
- Frau Anneliese Tegetmeyer, geb. Weber
- Regierungsrat Curt Tegetmeyer u. Tochter

Rathmannsdorf b. Bad Schandau, Plan 51 K, Leipzig, Riesa a. E., Chemnitz, den 28. Februar 1929.

Die Beerdigung findet Montag, den 4. März, nachmittags 1/3 Uhr auf dem Friedhof in Limbach b. Wilsdruff statt. (Kraftpost Dresden-Nossen).

## Dresdner Beerdigungs-Anstalten

## Pietät und Heimkehr

Am See 26 Telefon 20157, 20158, 25540  
Bautzner Strasse 37 Telefon 52096

## Erd- u. Feuerbestattungen, Ueberführungen

von und nach auswärts. Neuzeitliche Autos mit Personen-Abteil. Großes Sarg- u. Urnenlager. Auskünfte u. Kostenanschläge unentgeltlich.  
Auch Sonntags geöffnet von vorm. 8 bis nachm. 6 Uhr.  
Nacht-Telephon 20157  
Filiale: Radebeul, Schumannstraße 11. Telefon: Radebeul 500.  
Sparkasse — Versicherung

## Das schöne Dresden

Ist als Kunststadt ersten Ranges am besten nach einem guten Essen zu genießen. Der Spezial-Ausschank Zum Tucher Webergasse-Scheffelfer, Dresdens größte bayrische Biergaststätte, bietet Ihnen reichhaltigste Auswahl an Speisen zu kleinen Preisen. Mittwochs Schichten, Sonnabends u. Sonntags besonders preiswerte Spezialgerichte. Tucher hell und dunkel, das Qualitätsbier von Welt-ruf, 1/10 Liter 86 Pf.

## Militärverein

Unter Krönchen nicht

## Klein-Rentner.

Donnerstag, den 7. März

## Voranzettel Gasthof Blankenstein.

Donnerstag, den 7. März  
Karpfenschmaus

## Voranzettel Jäger's Restaurant Niedergrumbach

Sonntag, den 10. März  
Grosses Skatturnier

**Süßen-Bastillen**  
Bronchial-Tabletten  
Süßen-Bonbons  
Süßen-Tropfen  
Süßen-Saft  
für Erwachsene und Kinder

**Taschen-Inhalatoren**  
Schuppenpulver  
Schuppenwatte  
Mentholtragées  
mit und ohne Jucke

**Löwenapotheke.**  
Homöopathische und homöopathische Drogen.  
Inh.: F. Knabe.

### Zur Konfirmation

Besten Lindener Cöpersamt, schwarz und farbig, gute Qualitäten verschieden Preislagen

Ferner reizende fertige Kleider in Samt und Taft, sowie Wollkleider, alle neuen Farben u. Neuheiten der acharten

Unterwäsche, Strümpfe, alles vom billigsten bis zum besten

## Emil Glathe Wilsdruff

Madeka-Haus

Tagespruch.

Weidenkösten sind schäumende Pferde, angepannt an den rollenden Wagen: wenn sie entmeistert sich überschlagen, zerren sie sich durch Staub und Erde.

Der Schuß

Matthäus 5, 4: Selig sind die Sanftmütigen, denn sie werden das Erdreich besitzen.

Ein junger Mann ist auf offener Straße erschossen worden. Nicht bei einem Raubüberfall und nicht bei einem Streit. Warum? Weil er das Abzeichen einer anderen politischen Gruppe trug, hat ihn der andere niedergeschossen.

Das Schicksal des Reichshaushalts.

Von Dr. R. Hildebrandt.

Schon wiederholt mußten wir darauf hinweisen, daß die jetzt amtierende Reichsregierung in der Behandlung des Reichshaushalts eine geradezu sträfliche Nachlässigkeit an den Tag legt.

Hierfür bieten die innerpolitischen Ereignisse der letzten Wochen mehr als ein Beispiel. Den Stein des Anstoßes bilden selbstverständlich in erster Linie die Steuerentwürfe des Reichsfinanzministers Dr. Hilferding.

Steuerüberweisungen an die Länder noch stärker gekürzt werden, als es der Reichsfinanzminister in seinem Haushaltsplan vorgegeben hat.

Es ist ohne weiteres klar, daß sich hiergegen ein starker Widerspruch erheben wird. Zunächst einmal bei den Ländern, die davon unmittelbar betroffen würden.

So steht also die Reichsregierung, gleichviel in welcher Gestalt sie den Haushalt vor dem Reichstag zu vertreten hat, immer wieder vor einem schier unmöglichen Dilemma.

Dresdner Blandereien.

(Nachdruck verboten.)

Die Ausstellung „Danzig“. — Im Zeichen der Rudo. — Die Internationale Hunde-Ausstellung. — Die kommende Jahreschau. — Dresden im Winterkleid. — Ein interessanter Redner.

Es ist wieder allerhand zu erzählen. Nachdem die Ball-Hochzeit vorüber ist, sind nur noch die regulären Tanzgelegenheiten geblieben, und deren sind es auch nicht gerade wenige.

Stadt. In ihren Mauern lebte auch der Dichter unseres alten schönen Weihnachtsliedes „O du fröhliche“ — Daniel Hoff.

Während der ganzen letzten Woche stand natürlich auch Dresden im Zeichen der Rudo, der Reichs-Unfall-Versicherungswoche.

Am lebendigen Gut handelte es sich bei der dritten großen Schau, der Internationalen Hunde-Ausstellung.

Das wären allein drei Ausstellungen, in die man „hineingetreten“ kein mühe, um mitreden zu können.

Kämpfen und Sehnen

Roman von Elisabeth Borchers

(Nachdruck verboten.)

„Du willst das Kind also wirklich zu dir auf die Wollsburg nehmen, Maximilian?“

„Ja, liebe Karla, du weißt, daß es unseres Bruders letzter Wunsch vor seinem Tode war.“

„Du irrst. Ich versprach nichts weiter, als dem Kinde auf der Wollsburg eine Heimat zu geben; es wäre sonst heimlos.“

„Durch die Schuld des eigenen Vaters.“ In dem aristokratischen Gesicht der Gräfin zuckte es merklich auf.

„Er hat es nie gefordert!“ — Graf Maximilian lenkte — „er hat nur gebeten. Wir aber wiesen ihn kalt ab, nachdem wir vorher alles ausgedebtet hatten.“

„Er war keines Namens niemals würdig.“ Ich hatte die Gräfin mit herber Stimme ein „Das hat er genugjam bewiesen, vor allem durch seine Heirat mit der plebejischen Sängerin.“

„Großmutter?“ fragte Maximilian und sah seine Schwester, deren stolzes, kaltes Gesicht wohl niemals eine wä-

mere Empfindung ausdrücken konnte, prüfend an „Ich erfülle nichts weiter als eine Pflicht einem Toten gegenüber, und Pflicht ist gegen Tote heilig.“

„Er weiß nichts von deinem Versprechen, das du ihm gabst,“ erwiderte Gräfin Karla leise.

„Karla — warum erinnerst du mich gerade daran, was mir so jämmerlich ist, daß Dietrich meinen Brief, worin ich ihm das Versprechen gab, kein Kind zu mir zu nehmen, nicht mehr erhielt, daß der Tod ihn vorher abgerufen hatte?“

„Aber glaubst du, daß mit dem Versprechen darum weniger heilig sein würde, weil er es nicht mehr vernahm?“

„Nein — ich halte es. Ich habe meinen jüngeren und einzigen Bruder Dietrich geliebt und schwer unter dem Schlags gelitten, den er gegen uns gelüht hatte.“

„Gräfin Karla hatte während der Worte ihres Bruders angelegentlich ihre fein geschnittenen Fingerringe betrachtet.“

„Wie denkst du die eigentlich die Erziehung dieses Kindes?“

„Diese Frage ist berechtigt, ich stellte sie mir anfangs selbst.“

„Kun — und jetzt?“

„Jetzt habe ich einen Ausweg gefunden.“

„An meinem Bräutigam sowie an meiner Erfahrung in dieser Beziehung soll es dir gewiß nicht fehlen, wenn du wirklich der energigehaltigen Abweisung meines Rathslages, das Mädchen in Pension zu schicken, beharrst.“

„Ich beharre dabei und nannte dir bereits meine Gründe.“

„Du meinst deinen Neffen, den Majoratserben?“

„Bei einem Kinde macht die Erziehung alles Maß zu bei diesem Kinde, das mit dem Erbe seiner Eltern ausgerüstet ist, immerhin eine schwierigere sein, so sollte ich doch, alle schädlichen Triebe in ihm entzernen zu können.“

„Und — die Kunst?“ fragte die Gräfin dazwischen.

„Die darf natürlich nur nebenbei betrieben, wenn nicht ganz fortgelassen werden.“

„Kun — ja, das ist in der Theorie so weit ganz annehmbar.“

„Kun — und in der Praxis meinst du nicht? Selbstständig rechte ich dabei auf den Bestand einer Dame, die mich in meinen Plänen unterstützt, genau nach meinen Anweisungen verfährt.“

„Maximilian, mir kommt da plötzlich ein Gedanke.“

„Nicht würdig, daß ich nicht schon früher darauf verfiel!“ rief Karla, während der Bruder sie fragend anstarrte.

„Ah, das wäre mir in der Tat sehr angenehm.“

„Sie ist mir seit langen Jahren bekannt. Erinnerst du dich der Hausdame des Grafen Hartenstein auf Rudnik?“

„Nein — Graf Hartenstein ist mir ebenfalls nur oberflächlich bekannt.“

(Fortsetzung folgt)

faktor ist immer mehr erkannt worden, gar nicht zu reden von dem volkswirtschaftlichen Nutzen, den eine Stadt oder ein Landestheil aus einem gehobenen Reisewerke zieht. Dies Alles und noch vieles Andere wird die kommende Jahreschau, die am 15. Mai ihre Pforten öffnet, zeigen, und am deutlichsten wohl auch, was für ein schönes deutsches Vaterland wir haben. Allein ein bescheidenes Budget und ein Besuch von „Reisen und Wandern“ auf das Jahresprogramm gesetzt werden.

Dresden ist auch im Winterkleid eine schöne Stadt, wovon man sich leicht überzeugen kann, wenn man das Ansehen der Altstadt etwa vom Terrassenufer oder vom verschneiten Garten des Japansischen Palais (Neustädter Seite) auf sich wirken läßt. Ingerwöhnlich ist der Anblick der seit Wochen festgefrorenen Elbe, über die fürwahr schon darüberhinaus, ohne daß der Weg hrompolitisch freigegeben war. Auch der Plauderer gehört dazu, denn er zieht sich im Interesse seiner Plecterschau zu einem solchen Risiko für verpflichtet. Es war immerhin ein kleines Vergnügen, einmal unterhalb der Carolabrücke über die glatte weiße Fläche schreiten zu können, doch hatte es auch etwas für sich, dann wieder sicheren Boden unter den Füßen zu haben. Der „Eisübergang“ wurde mitten auf dem Eis auch sofort von geschäftstüchtigen Photographen auf der Matte festgehalten, auf daß die Nachwelt solche Selbstenbilder gebührend bewandere. Inzwischen hat die Sicherheit des Eislaufes noch mehr nachgelassen und nur ganz leichtsinig tun jetzt das, was der Eis macht, wenn ihm zu wohl wird. Ob der Frühling seine Herrschaft pünktlich antreten wird, läßt sich am wenigsten vom Plauderer vorherfragen, der Wetterpropheten skeptisch gegenübersteht. Nebenfalls haben wir aber in Dresden ebenfalls schauerhaft gefroren und die Nachfrage nach Obrenschützern und Wollfäden war enorm. Auch das starke Geschlecht sah man in leuchtenden und heiteren Vermummungen. Viel Veranlassen hat mir während einiger Tage ein junger, gut gekleideter Mann gemacht, der wahrscheinlich infolge andauernder Finanzdrangsal seiner Moneten die Kosten für einen wohlwollenden Schal nicht aufbrachte. Dafür erschien er an den bitterkalten Tagen mit einem großen hellroten, blaugepunkteten feidenen Tuch, das er am Kopf und Gesicht gebunden und über dieses die „Melone“ gestülpt hatte. Vielleicht war dem fröhlichen Zeitgenossen von der mitteilidigen „Frau“ das aus Großmutter Trube stammende schützende Tuch gepumpt worden.

In südliche und wärmere Zonen wurde die Dresdner Heimathsgemeinde an einem kalten Abend von dem berühmten Weltreisenden Schomburgk geführt. In der Tat ein interessanter Gost! Mit Filz und Filmmamra war er zuletzt in die leuchtenden Librias eingebrungen und hatte gedreht und gekniff, was das Zeug hielt. Kaum ein Reisender vor ihm wird so weit in die Wildnis vorgedrungen sein und reich an Abenteuer, aber auch an unvergesslichen schönen Erlebnissen ist solche Fahrt in unbekanntes Land gewesen. Schomburgk, eine statliche und imponierende Erscheinung, wirkte aber auch sehr anerkennend und festlich von dem Erlebten zu plaudern und das Abrollen seiner Filme war dazu eine treffliche Beigabe. Dedenfalls gebührt dem Heimathsklub für Vermittlung dieser Rednerbelanntschaft aufrichtiger Dank.

Ansonsten war jetzt in Dresden die Bierpantzerei bei Alt-Gohmeyer Stadtbiergebräu. Die Sache hat ja noch einen traurigen Ausgang genommen, als die mitverantwortliche Ehefrau des Hauptbeschuldigten freiwillig aus dem Leben schied. Aber trotzdem: beratige — gelinde gesagt — Anlaubereien können nicht so hart genug geahndet werden. Glücklicherweise gehören sie zu den Ausnahmefällen, denn seit 1916 haben sich die Dresdner Bezirke nicht mit dergleichen Vorfällen zu befassen brauchen. Lediglich die Profitgier verleitete die Verurteilten zu ihrer verwerflichen Handlungswelle. In alten Zeiten gab es für Bierverhunger draconische Strafen und noch in Erinnerung wird sein, wie in der Kriegszeit in Hamburg eine empörte Volksmenge die Hersteller schlechter Konzerne zwang, ihre Erzeugnisse selbst zu genießen. Dies wünscht auch allen Bierpantzern

## Ange Stellenfragen im Reichstage.

(51. Sitzung.)

CB. Berlin 1. März.

Präsident Höbe teilt zu Beginn der Sitzung mit, daß der Abgeordnete Sißler (Komm.) das Wort zur Abgabe einer Erklärung gewünscht habe. Da sich diese Erklärung mit den gesetzlich vorgesehenen Maßnahmen befasse, könne er sie nach der Geschäftsordnung nicht im Plenum zulassen. Der Einspruch der beiden Abgeordneten werde auf die nächste Tagesordnung gesetzt und durch Abstimmung entschieden.

Abg. Müller (Komm.): Wollen Sie Ihre unwahren Behauptungen nicht zurücknehmen? — Der Präsident ruft den Abg. Müller zur Ordnung.

## Kämpfer und Sehnen

Roman von Elisabeth

1. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

„Nun, diese Dame vertritt die Stelle der Hausfrau aus Rudinich seit ungefähr fünfzehn Jahren und hat des Großen Kinder zur höchsten Zufriedenheit des Vaters erzogen. Denn, da die Kinder erwachsen, zum Teil verheiratet sind, fühlt sie sich dort etwas überflüssig und zieht sich nach umfangreicher Tätigkeit hier zum rechten Feld für sie. Sie ist aus gutem, adligem Hause und gilt für sehr exklusiv und gewissenhaft. Wenn du willst, werde ich ihr den Vorschlag unterbreiten.“

„Ja, bitte, tu das, liebe Karla, ich werde dir sehr dankbar sein, denn du entlastest mich damit einer großen Sorge. Doch — du bist aufgestanden, willst du schon fort?“

„Ja, mein Mann und meine Kinder erwarten mich früh zurück. Ich kam auch nur hierher, um die Angelegenheit noch einmal mit dir zu besprechen. Apropos — wann wird die Kleine eintreffen?“

„In einigen Wochen denke ich, sie befindet sich bereits auf der Heimreise.“

„Reist sie allein?“

„Nein, ihre Wärterin begleitet sie; zudem befindet sie sich im Schutze eines Ehepaars, das mit Diethelm befreundet war und wie er eine Gastspielreise nach Amerika unternommen hatte. Dem Bruder brachte diese Reise den Tod. Durch eine heftige Erkältung zog er sich eine Lungenentzündung zu und starb daran in der Blüte seiner Kraft und Jahre. Er war ja erst 39 Jahre alt.“

Dieses Ehepaar gehört also auch dem Schauspielersstand an?“ fragte die Gräfin, ohne von ihres Bruders leichten Worten Notiz zu nehmen.

„Sie sind Opernsänger, wie Diethelm es war.“

## Die älteren Angestellten.

Auf der Tagesordnung stehen die Anträge des Sozialpolitischen Ausschusses zur Änderung des Angestelltenversicherungsgesetzes hinsichtlich der älteren Angestellten. Die Parteien soll nun von 120 auf 60 Beitragsmonate herabgesetzt werden. Als versicherungsfähig soll ferner gelten, wer das 60. Lebensjahr vollendet hat und seit mindestens einem Jahre ununterbrochen arbeitslos ist. Diesen arbeitslosen Angestellten soll für die weitere Dauer der Arbeitslosigkeit die Regel der Gewährung gelten. Die Neuordnung soll am 1. März in Kraft treten und bis 1933 gelten. An einer Entscheidung wird die Reichsregierung nicht, baldigst einen Gesetzentwurf über die Reform der Angestelltenversicherung vorzulegen.

Der Abg. Lambach (Zem.) begrüßt die Ausschussvorlage, begründet dann aber einen Änderungsantrag, wonach die Bestimmung über Altersrente für ältere erwerbslose Angestellte nur bis zum Jahre 1931 gelten soll.

Abg. Frau Wendt (Komm.) begründet weitergehende Anträge ihrer Partei.

Abg. Aufhäuser (Zem.) meinte, die über den Ausschussetwurf hinausgehenden Reformwünsche seien nur nach einer Beitragsreduzierung zu verwirklichen.

Abg. Erdhr (Nationalsozialist) stimmt dem Ausschussetwurf zu.

Unter Ablehnung aller Änderungsanträge wurden die Beschlüsse des Ausschusses angenommen. Daraus leitet das Haus die Ausschusssache über die Anträge der Deutschen Volkspartei auf Verfassungsreform fort.

## Die Verfassungsfragen.

Vor Eintritt in die weitere Aussprache gab Abg. v. Wendt (Zem.) eine Erklärung ab, die sich gegen die geführten Ausführungen des Abg. Dr. Vred (Wirtschaftspartei) wandte. Dieser Abgeordnete hatte behauptet, der Reichspräsident hätte auf Grund des Artikels 48 den Reichstag auflösen können, wenn der Minister v. Kendorff, der aus parteipolitisch-fractioneller Bindung nicht vorgehen wollte, keine Gegenseitigung gegeben hätte. Der Redner wollte sich, daß diese Ausführungen völlig rechtswidrig seien.

Abg. Graf-Züring (Zem.) wies auf die Aufhebung der verfassungsmäßigen Anträge, verspricht sich aber von der Ausschusssprache keinen Erfolg. Nicht richtig sei es, daß die Deutsche Volkspartei als erste hier einen Weg zur Besserung zeige. Die Deutschen hätten ja schon im Jahre 1919, als die Verfassung der Weimarer Verfassung und die verhängnisvolle Einseitigkeit des Parlamentarismus hingewiesen. Der Hauptfehler des jetzigen Systems sei die zu große Macht des Reichspräsidenten. Der verfassungsmäßige Antrag sei ein Versuch mit unaugstlichen Mitteln am unaugstlichen Objekt. Seine Partei wolle die Stellung des Reichspräsidenten stärken. Wer wie das Zentrum vor dem Faschismus warne, sollte doch beachten, wie genial Stalins die römische Frage gelöst habe.

Abg. Landsberg (Zem.) erklärte, daß seine Partei zwar nicht gegen eine Ausschusssprache sei, aber für die Anträge selbst nicht stimmen könne. Das jetzt so geschmälte parlamentarische Regime sei gar keine revolutionäre Errungenschaft, sondern schon im Oktober 1918, also noch unter kaiserlicher Herrschaft, eingeführt worden. Die schweren Weichen habe unter dem Reichspräsidenten gestellt, hätten ihre Ursache nicht in der Weimarer Verfassung, sondern in der eigenartigen Fraktionsschicksal. Deutschland frante nicht an zu viel Demokratie in der Verfassung, sondern an zu wenig Demokratie in den Parteien.

Abg. Dr. Wolf (Zem.) richtet an die Volkspartei die Aufforderung, daran mitzuwirken, daß Deutschland möglichst schnell eine stabile Regierung bekomme. Das Zentrum hätte sich immer um

eine Veredelung des parlamentarischen Systems bemüht, aber es halte an den Grundlagen dieses Systems fest. Die Deutschen hätten verstanden, daß ihre Angriffe, daß das parlamentarische System 1918 auf Wunsch der Obersten Herrschaft in Deutschland eingeführt worden sei. Der Redner erklärte weiter, wenn in Deutschland an die Stelle des Parlamentarismus die Diktatur treten würde, so wäre das das Ende eines freien und entwicklungsfähigen Deutschlands. Das Zentrum werde, um eine Reform zu erreichen, notwendig auch vor einer Verfassungsänderung nicht zurückschrecken.

Abg. Matuschik (Komm.) erklärte jede parlamentarische Reform für unmöglich, die nicht der tatsächlichen Klassenlage in Deutschland Rechnung trage.

Abg. Dr. Haas (Zem.) befreit, daß die Vorgänge bei einer Regierungsbildung die Unbrauchbarkeit des parlamentarischen Systems bewiesen. Durch den verfassungsmäßigen Antrag werde aber die Fraktionsherrschaft noch gestärkt. Dem zweiten Teil des Antrages stehe die demokratische Fraktion unparteiisch gegenüber. Es ist Pflicht der Fraktionen, durch Ermöglichung der Regierungsbildung zu bestimmen. Das Vaterland steht über der Partei!

## „Stellenwechsel“ im Weißen Hause.

Coolidge, Präsident a. D.

Am 4. März wird Calvin Coolidge, der 38. Präsident der Vereinigten Staaten, das Weiße Haus in Washington für immer verlassen, um dem neuwählten

Präsidenten Herbert Hoover Platz zu machen. Man weiß, daß der Präsident der Vereinigten Staaten nach einem bestimmten politischen Normalität von Wahlmännern gewählt wird; diese wieder werden durch allgemeine Volksabstimmung am ersten Dienstag im November gewählt, und zwar alle vier Jahre, da die Amtsdauer eines Präsidenten vier Jahre währt. Der neue Präsident tritt sein Amt aber erst am dem auf die Novemberwahl folgenden 4. März an, genau um die Mittagszeit. Der 4. März wurde gewählt, weil am 4. März 1789 die Verfassung der Vereinigten Staaten in Wirksamkeit trat; Washington, der zum Zustandekommen dieser Verfassung viel beigetragen hatte, trat an jenem 4. März sein Amt als erster Präsident des neuen Bundesstaates an.

Der Übergang der Präsidentschaft von dem alten auf den neuen Präsidenten vollzieht sich unter ganz bestimmten Zeremonien. Die beiden Präsidenten fahren zusammen vom Weißen Haus nach dem Kapitol, unter dessen Kuppelbau, im Angesicht der Büste Abraham Lincolns, des populärsten aller amerikanischen Präsidenten, die Übergabe der Präsidentswürde stattfindet. Dem feierlichen Akt wohnen die Mitglieder des Repräsentantenhauses und des Senats, die Generale und Admirale, die obersten Richter, das Diplomatische Korps und andere offizielle Persönlichkeiten bei. Der neue Präsident leistet vor dem Obersten Bundesrichter den Eid auf die Verfassung. Seine Amtseinführung, die natürlich immer eine Programmrede ist, hält der neue Präsident in der sog. Statuenhalle, wo zahlreiche Bildwerke stehen. Wenn im übrigen angelegt wurde, daß Calvin Coolidge der 38. Präsident der Ver. Staaten gewesen sei, so ist das zu verstehen, daß bisher — seit Washington — 38mal ein Präsidenteninauguration stattgefunden hat; die Gesamtzahl der Präsidentsen aber betrug weniger als 38, da mehrere Präsidentsen ja zweimal gewählt worden sind. Calvin Coolidge will nach seinem Abschied vom Weißen Haus wieder in New York leben, wie er es vor seiner Wahl angehen ließ; ein „Bureau“ soll er bereits haben; sein „Sozialismus“ von einst lebt noch und wartet auf ihn. Der Inhalt des Erpräsidenten sind von Tonen aus den Reihen der „obersten Fraktion“ zur Erinnerung an die schöne Zeit im Weißen Hause prächtige Brillanten und Perlen geschenkt worden.

## Politische Rundschau

Deutsches Reich

36-jähriges Bestehen des Reichsverfassungsgerichts.

Das Reichsverfassungsgericht blühte am 1. März 1929 auf ein 36-jähriges Bestehen zurück. Aus diesem Anlaß fand vor Beginn der Sitzung eine Gedenkstunde statt, bei welcher Vizepräsident Dr. A. Babeling in Vertretung des erkrankten Präsidenten Schäfer einen Überblick über die geschichtliche Entwicklung dieses obersten Gerichtshofes in Verfassungssachen gab und auf den großen Umfang und die soziale Bedeutung seiner Rechtsprechung auf den zahlreichen Gebieten des Verfassungswesens hinwies.

Der Zwischenfall auf der Königsberger „Grünen Woche“.

Als vor einigen Tagen der rheinische Landwirtschaftskammerpräsident Fehr, von Linde eine Ansprache bei der Eröffnung der ostpreussischen „Grünen Woche“ in Königsberg i. Pr. hielt, entfernten sich die Vertreter der Behörden, weil der Redner Äußerungen gegen das heutige Regierungssystem gemacht haben sollte. Auf eine Frage in einer Zeitung, ob der Oberpräsident das Verhalten seiner Vertreter auf der landwirtschaftlichen Woche billigt, läßt sich



Wilsdruff, Dresdner Straße, Karl Zorn

ren, er sah sich später mit ihm im Kadettenkorps und darauf als frisch gebadene Leutnant in ein und demselben Regiment. So vertrieben die Brüder auch geartet waren, hatte sie eine herzliche brüderliche Zuneigung verbunden, die aber bald einen unheilbaren Riß erhielt.

Schon von frühester Kindheit an zeigte der weichherzige Diethelm einen schwärmerischen Hang zur Kunst. Er konnte über der Ausbildung dergleichen keine Schulaufgaben, so die Unterrichtsstunden vergaßen und zog sich deshalb manche Strafe oder Rüge seines Vaters und seiner Lehrer zu. Später wurde die Kunst zur Leidenschaft bei ihm. Man sagte, daß sie den Wolsburgern im Blute läge, sie hatten ihr fast alle mehr oder minder erhabend. Ein Mitalien sollte sogar die Absicht gehabt haben sich der Bühnenlaufbahn zu widmen, was von den Verwandten aber noch rechtzeitig verhindert worden war. Vielleicht mochte die Kenntnis dieser Tatsachen sowie die betreffende Person, die noch lebte, auf ihn eingewirkt haben. Kurz und gut, er trat sich mit ähnlichen Plänen und trat in aller Heimlichkeit seine Vorbereitungen Berlin, darin die Brüder in einem Garderegiment standen, bei ja in dieser Beziehung Anregung und Belehrung genug, dazu kam noch, daß ihm nach seiner Ansicht als weltabgewandter Sohn ein sehr zweckloses Leben bevorstand. Der Offiziersstand mit seiner strengen Disziplin war ohnehin nicht nach seinem Geschmack, und er lehnte sich nach einem freien Beruf, der ihn ganz und gar erfüllte.

Natürlich stieß er bei seiner Familie auf den heftigsten Widerstand. Man ließ kein Mittel unberührt, ihn von seiner Idee abzulenken. Er wurde in eine kleine Garnison verlegt, wo er keine Abzehrung an Oper und Konzerten finden konnte. Aber gerade diese Entzweiung jeglicher Kunst trieb ihn, allen Vorstellungen und Warnungen seines Bruders zum Trotz, ohne Wissen und Willen des Vaters den Abschied zu fordern. Er kehrte in die Hauptstadt zurück, setzte seine Gesangsübungen fort, und da er mit einer herrlichen Tenorstimme begabt war, erhielt er bald ein Engagement als Opernsänger an der königlichen Oper in Berlin.

(Fortsetzung folgt.)

der Oberpräsident von Ostpreußen, Sieht, antwortend, daß er das Verhalten seiner Vertreter voll billige.

Deutsche Sozialversicherung im Besatzungsgebiet.

Zwischen dem Reichskommissar für die besetzten Gebiete und der Rheinlandkommission wurde eine Verständigung erzielt, der zufolge die Rheinlandkommission die im Jahre 1922 erlassene Instruktion über die Sozialversicherung von Deutschen im Besatzungsgebiet aufhebt und durch besondere Richtlinien für die Besetzung die Geltung der deutschen Sozialgesetzgebung sicherstellt.

Abgewiesene Kürsenlage gegen Lippe.

Vor dem Lippschen Landgericht erfolgte am Freitag die Urteilsverkündung in dem Prozeß des ehemaligen Fürsten zu Lippe gegen den Freistaat Lippe. Fürst Leopold forderte die Herausgabe verschiedener in der Gemerkung Holzhausen bei Horn gelegener Parzellen.

Aus In- und Ausland

Berlin. Der Finanzpolitische Ausschuss des Reichswirtschaftsrates hat den verschiedenen neuen Steuerarten, die der Reichsfinanzminister jetzt zum Auslaß des Staatsbudgets vorgelegt hat, zugestimmt.

London. Der Gesundheitszustand Chamberlains soll sich so gebessert haben, daß der Minister Sonnabend nach Genf zur Ratstagung fahren wird.

London. Der Ministerpräsident des kanadischen Abgeordnetenhauses, Mackenzie Bowden, ist mit knapper Mehrheit vom Bombanschlag in seinem Arbeitszimmer wurde eine Bombe mit glühender Zündschnur entdet.

Moskau. Die tschechische Regierung hat sich bereit erklärt, dem Vinsav-Protokoll (Kellag-Protokoll) beizutreten.

Lammers' Mandatsniederlegung.

Wie gemeldet wurde, hat der Reichstagsabgeordnete des Zentrums, der Vorsitzende des deutschen Enquete-Kommissiones, Klemens Lammers, sein Mandat niedergelegt.

In dem Rücktrittsschreiben an den Reichspräsidenten begründet er seinen Schritt mit „grundlegenden Erwägungen wegen der Gesamtentwicklung des deutschen



Parlamentarismus“, die ihn bestimmten, seine parlamentarische Tätigkeit aufzugeben.

Neues aus aller Welt

Mord und Selbstmord. In Nürnberg ereignete sich am Schulhaus am Luthertor ein Mord und ein Selbstmord. Der 47-jährige Schulhausverwalter Heinzel tötete das 14-jährige Dienstmädchen Selene Stadelmann durch einen Schuß in den Kopf.

Kein „fideles Gefängnis“. Die Meldung, daß Selangenen des inzwischen geschlossenen Amtsgerichtsgefängnisses in Herde Nachtlund erteilt und daß ihnen ihre Kleidung hierzu ausgehändigt worden sei, ist unrichtig.

Sprengungsladung vor einer Verurteilung. In Saarbrücken sollte ein Grab ausgegraben werden. Beim Sprengen der explosiven Erdmassen ging ein Schuß zu früh los und verletzten einen Mann lebensgefährlich sowie drei andere so schwer, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten.

Tragisches Ende eines Chepnars. Der Leiter der Wiener Kinderklinik, Professor Klemens Pirquet, und seine Frau wurden in ihrer Wohnung tot aufgefunden. Die Annahme, es handle sich nicht um einen Unfall, sondern um ein freiwilliges Scheitern aus dem Leben, gewinnt immer mehr an Wahrscheinlichkeit.

Französische Beistimmung für deutsche Feuerwehrlente. Die französische Regierung überweist den Witwen der bei dem Brandunglück im französischen Autopark in Mainz tödlich Verunglückten, des Brandinspektors Lechner und des Oberfeuerwehrmannes Genil, je 1000 Mark.

Bunte Tageschronik

Eisenach. Der Versicherungsoberringrichter Richard Frank aus Vahlthal warf sich auf der Bahnstrecke Vahlthal-Eisenach in der Nähe von Schrodt vor einen Zug.

Erfurt. Der Flugzeugführer Hans Lange hat in diesen Tagen auf der Strecke Erfurt-Weimar 500 000 Flugkilometer zurückgelegt.

Siegen am Sobentwiel. Die große Lager- und Reparaturhalle der Automobilfirma Böde, Köhler u. Co. wurde durch ein Großfeuer eingeschert.

Bayern. Der Oberleutnant Hugo Sibel wurde wegen Veruntreuungen im Betrage von ungefähr zehn Millionen Kronen verhaftet, die ihm von einigen Privatleuten zum Ankauf von Kautschuk anvertraut worden waren.

Kaisau. Im Lager der Firma Ernst wurden beim Desinfizieren von Terpentin in einem offenen Kessel vier Personen verletzt.

Atlanta (Georgia). Bei Stone Mountain ereignete sich eine Explosion eines Prestolitants. Acht Personen wurden getötet und fünfzehn verletzt.

Börse - Handel - Wirtschaft

Ämtliche tschechische Notiermaßen vom 1. März.

Dresden. Die Börse verkehrte in freundlicher Haltung das Geschäft lebte sich und es kam insalgebesseren zu erheblichen Kurserhöhungen, denen allerdings auch größere Kursverluste gegenüberstanden.

Leipzig. An der Börse setzte sich die freundliche Stimmung fort. Das Geschäft lebte sich und die Kurse stiegen.

Chemnitz. Die Stimmung an der Börse war ausgesprochen freundlich. Es lagen zahlreiche Kaufaufträge vor und die Spekulation machte Deckungskäufe.

Dresdener Produzentebörse.

Börsenzeit: Montag und Freitag nachmittags 2-4 30 Uhr.

Table with 4 columns: Product name, Price 1.3, Price 2.2, Price 1.3, Price 2.2. Includes items like Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, etc.

Kosener Produzentebörse vom 1. März 1929.

Weizen fliegender neu 77 Kilo 10.90; Roggen fliegender neu 73 Kilo 10.40; Braugerste neu 11-11.50; Wintergerste neu 10.50-11.20; Hafer neu 10-10.75; Weizenmehl Koserausgang o. S. m. Ausl. 21; Weizenmehl Vädermühlmehl o. S. m. Ausl. 19.25; Weizenmehl 70 Prozent aus Inlandsweizen 16.25; Roggenmehl 60 Prozent 16. - In Pösten unter 5000 Kilo: Rohnmehl ohne Sod 11.50; Futtermehl 10.25; Roggenkleie inländische 8.10; Weizenkleie grob 8.20; Rohnrömer Kapital 12.50; Kartoffeln (Kroß); Erbsen in Ladungen Preßstroh 1.70; Gebäudestroh 1.50; Kartoffeln Zentner 5-5.50; Weizen Zentner 7.00 bis 7.50; Preßstroh 2.30; Gebäudestroh 2.00; Frische Landeier Stück 0.18; Frische Landbutter 1/2-Pfund 1.10-1.15. - Feinste Ware über Notiz.

Ämtliche Berliner Notierungen vom 1. März.

Börsebericht. Tendenz: Bessert. Da das Auslandinteresse wieder in verstärktem Maße herortrat, war die Tendenz bei Börsenbeginn freundlich und die Befestigung konnte weitere Fortschritte machen.

Devisenbörse. Dollar 4.210-4.218; engl. Pfund 20.42 bis 20.46; holl. Gulden 168.57-168.91; Danz. 81.87-81.83; franz. Frank 16.43-16.47; schwed. Krone 80.95-81.11; Belg. 38.48-38.60; italien. 22.04-22.08; schwed. Krone 112.46-112.68; dän. 112.22 bis 112.44; norweg. 112.25-112.47; holl. 12.47-12.49; österr. Schilling 59.16-59.28; poln. Lot (nichtamtlich) 47.15-47.25; Argentinien 1.770-1.774; Spanien 64.26-64.38.

Getreide- und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark

Table with 4 columns: Product, Price 1.3, Price 1.5, Price 1.3, Price 2.2. Includes items like Weiz., mähr., pommerch., Rogg., mähr., pommerch., westpreuß., Braugerste, Futtermehl, Hafer, mähr., pommerch., westpreuß., Weizenmehl, etc.

Spielplan der Dresdner Theater.

Von Montag den 4. März 1929 bis Sonntag den 9. März 1929. Opernhaus: Montag: Der Zigeunerbaron; Dienstag: Der arme Heinrich; Mittwoch: Pique Dame; Donnerstag: Die Entführung aus dem Serail; Freitag: 5. Sinfonie-Konzert; Samstag: Madame Butterfly; Sonntag: Siegfried.



Sehr geehrter Herr Hedaldahl! Mit dem Aufhären der Kälte in der vergangenen Woche war es wieder mal Eisig. Mir hamn och in den letzten acht Tagen noch richtig an de Fesseln frieren müssen.

Wie budzig es in der Welt zugeht, daß hab ich dieser Tage wieder an meiner Robja gemerkt. Also wir hamn noch den tiefsten Winter, de Wasserleitung gefrierd egal ei un och — na mer red nich gerne driebler, aber deswegen dauert er doch nich schneller auf, also och der Abort und dennoch hamn unsere teuren Frauen schon Drösch mit den Übergangshieben, getrabelt als dabun brauchen schon die Schbare seifen und de Briemeln bleihn.

Hamn Sie das gesehen, daß jetzt noch das Perillino erfunden worden ist? Deß kann mer sich Abberade kaafen und an den Ra-

blausden hangend, womit mer nicht nur das Konzert, auch das Kino ins Haus kriechen kann. Wohin die Erfindungen noch streifen wern, das is mir bald klarerhaft. Das heist, mit den Kino im Hause habben sich die Erfinder nicht so sehr de Kette zu verbrennen brauchen. Es gibb jeh so viele Familien, in denen das Kino herbeim is, das mer die Bilder gar nicht ersoh an de Wand zu schmeigen braucht. Doch da kommt mir so ehn Einfall, das is ja der beshe Dabedenerfah. Da laht mer einfach in jeden Zimmer ehn großes Loch an der Wand und haut ahnds de Kinobilder nan. Die arm Dabedenerfabriken lann mer schon deide leid dun, die gebn nu alle bleide wie de Bodderfabriken, die bei der Kälde ihre Hässer ooch schwer leer kriechen.

Da mer gerade von Erfindungen gered hamn, sei hier alle Gessigeltichter ehn amerikanisches Rezebb mid erwähnd, das jeh ehn Zähler briem leber den großen Reich angeblich mit gadem Erfolg ausbrodiert had. Der had nehmlich, um de Leistungsfähigkeid seiner Hässer zu steigern, ehn großes Grammofoon off seinen Hässerhof aufstellen lassen. Vorberhand wees mer ja noch nicht, ob das was geholfen had, aber ich lann mer schon denken, das die Hässer vor Wub leber den Rabau nu ooch egal gadern und bei jeden Gadern ehn Ei legen. Hoffentlich nich in das Grammofoon nein.

De Leide sind aber nicht nur in Amerika a—merikanisch! Sie dachten wohl, ich wollede alberta sagen. Meinswegen lann ooch dieses Wort Geldung haben. Doch bei uns sind se alberta. Das weisse off kosmetischem Gebiete sin Libbensschicks mit — Fruchtgeschmack. Damm se Worde. Rich genug, das sich de Mädchen um Braun, die das nötig hamn, de Libben annalten, jeh muß das ooch nach Kerfchen oder Ananas oder nach anderen Früchten schmeiden. Na ich danke hier solche Früchte, da sin mir doch en boar dralle Borsdorfer Rebbeln im Gesicht von ehn gefunden Mädel lieber als solcher Fruchtgalad. Dinger wer mer dorch solche Sachen noch nicht und das jwee Mädchen von 20 Jahren angenehmer je genieschen sin, wie ehne je vierzig, das werd beserwewegen ooch nicht anders wern.

Um noch mal von Amerika je reden. Dord is jeh ehne Versicherung gegen Durchfall gegriindet worden. Ich bidde, nu nich je erschreden, es handelt sich nicht edwa um, na Sie wissen schon, wenns eilig werd, net, es handelt sich um den Durchfall der Schillerinnen ehner Theatererschule hier ihr ersches Auftreden. Wer da durchfäll, der soll versicherd wern, damit er sich nicht gleich beserwewegen sei Leben nimmt. Rich indereffierd diese Versicherung beserwewegen, weil doch jeh die große Ziehung unserer Landeslobberie beginnd. Da lannde mer so was needig brauchen, denn wenn mer schändig zusehen soll, wie andere gewinn, das lann der freindliche Mensch beehdeus dreißig Jahre lang ohne Gemiedestörungen mid ansehn. Bei mir is es nu bald so weid, weil ich vor zwanzig Jahren das Los lebennommen had, mid dem mei Vater sich schon vorher dreißig Jahre lang rumgeschleidd had. Bieleichd denken unsere Versicherungsgesellschaftden mal an die Sache. Leide, die draufhabben, wern sich schon finden, das sieht mer ja an den Ledberieschicklern, die seib Jahrehnden Ton in froh. Doffnung lann, ohne das das Bild ehn ehziges Mal zu ihnen niedergerkommen were.

Oll Wiederhörn Ferchdegoddb Schdrammbach.

### Rundfunk-Programm

Rundfunkprogramm Leipzig (361,9) und Dresden (387,1).  
 Sonntag, 3. März, 8.30: Orgelkonzert aus der Leipziger Thomaskirche. Werke von Bach. • 9: Morgenzeit. Mittw. D. Jung. • 10: Musik. • 11: Carl Schurz-Gedenkfeier. Uebertr. a. d. Reichstage. • 12.30: Mittl. Stunde. Werke von Paul Goosart. • 13.30: Landwirtschaftl. Schamerus. Anpflanzung und Pflege des Obstes im Hausgarten. • 14: Landwirtschaftl. Berater. „Der Haus-

garten am Lande. • 14.30: Schallplatten. • 15.30: Sechste Dame. Mittw. Uebertr. Gerhardt-Schulzh. R. Gerhardt (Cunette und Liebet). Nora Hillich (Humoresken). Ruth Müller (Violone). • 17: Volkstümliches Orchesterkonzert. Junf. • 18.30: Prof. Dr. ... • 19: ... • 20: ... • 21: ... • 22.30: Berlin: Langmuß.

Montag, 4. März, 12: Schallplatten. • 14: Mitteilungen des Deutschen Landwirtschaftsrates. • Anschl. Dr. Schrotauer: Pflanzliche Umform. • 16: Deutsche Welle: English. • 16.30: Konzert. Junf. Aus älteren italienischen Opern. • 18.30: Deutsche Welle: English I. Anf. • 18.55: Arbeitsnachweis. • 19: Prof. ... • 19.30: Reg. Rat Dr. Rappah. • 20: ... • 21: ... • 22.20: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Wochenscheibende Tageseinteilung von Montag bis Sonnabend.  
 Berlin Welle 475,4 und ab 20.30 Welle 1649.  
 Stettin Welle 283.

10.10: Bericht über die Kleinhandelspreise der wichtigsten Lebensmittel in der Zentralmarkthalle. • 10.15: Erste Bekanntgabe der neuesten Tagesnachrichten, Wetterdienst, Zeitanzeige. • 11.00—12.50: Schallplattenübertragungen für Versuche und für die Industrie. • 11.30: Kurzer Tenenzbericht der Berliner Börse (Sonnabend 11.00). • 12.55: Uebermittlung des Zeitzeichens. • 13.30: Zweite Bekanntgabe der neuesten Tagesnachrichten, Wetterdienst. • 14.00—15.00: Schallplattenübertragungen. • 15.00: Kurzer Tenenzbericht der Berliner Börse. • 15.10: Landwirtschaftsbörse, Zeitanzeige.

Sonntag, 3. März.  
 Berlin Welle 475,4 und ab 20.30 Welle 1649.

8.55: Stundenglockenspiel der Potsdamer Garnisonkirche. • 9.00: Morgenfeier. („Mein Gott, warum hast du mich verlassen?“) — Anschl.: Glockengeläut des Berliner Doms. •

**Haben Sie soviel Zeit?**  
 Scheinbarja,sonstwürden Sie sich ein Konto bei der Girokasse zulegen und bargellos zahlen!  
 Stadtgirokasse Wilsdruff.

11.00: Carl-Schurz-Gedenkfeier im Reichstag. Akademie. Orchester, Berlin. Dirig.: Prof. W. Gmeindl. Begrüßung durch den Präsid. des Reichstages, Herrn Wöbe. Festvortrag des Präsid. des Reichstages, Abt. d. Deutschen Akademie, Herrn ... • 13.15: ... • 14.30—15.35: Für den Landwirt. • 14.30: Mitteilungen und prakt. Binf. • 14.45: Wochenrückblick auf die Marktlage und Wettervorhersage. • 14.55: Saatzeuchdirektor Dr. W. Laube, Veitus I. M.: Die wichtigsten Besehlungs- und Dünngsmahnahmen für den Kartoffelbau. • 15.30: Märchen. • 16.00: ... • 16.30—18.00: Unterhaltungsmusik der Kapelle ... • 18.00: ... • 18.30: ... • 19.00: ... • 20.00: ... • 21.00: ... • 21.30: ... • 22.30: Berlin: Langmuß.

Deutsche Welle 1649.  
 9.00: Morgenfeier. • 11.00: Carl-Schurz-Gedenkfeier im Reichstag. • 13.45—14.15: ... • 14.30: ... • 15.30: ... • 16.00—16.30: ... • 16.30: ... • 18.00—18.30: ... • 18.30—19.00: ... • 19.00—19.30: ... • 20.00: ... • 21.00: ... • 21.30: ... • 22.30: Berlin: Langmuß.

Montag, 4. März.  
 Berlin Welle 475,4 und ab 20.30 Welle 1649.  
 15.30: Prof. Dr. ... • 16.00: ... • 16.30: ... • 17.00: ... • 17.30: ... • 18.00: ... • 18.30: ... • 19.00: ... • 19.30: ... • 20.00: ... • 20.30: ... • 21.00: ... • 21.30: ... • 22.30: Berlin: Langmuß.

Deutsche Welle 1649.  
 12.00—12.25: ... • 13.45—14.15: ... • 14.30—15.00: ... • 15.30—16.00: ... • 16.30 bis 17.30: ... • 17.30—18.00: ... • 18.00—18.30: ... • 18.30—19.00: ... • 19.00—19.30: ... • 19.30—20.00: ... • 20.00—20.30: ... • 20.30: ...

## Verlangen Sie Renner Katalog

den neuen reich illustrierten

Unser Katalog gibt Ihnen einen Einblick über die Reichhaltigkeit unserer Warenlager  
 Damenkonfektion, Herrenbekleidung, Kindergarderobe  
 sowie alle Artikel eines großen modernen Kaufhauses

KAUFHAUS **RENNER** DRESDEN

## Jur Konfirmation

<b>Popeline</b> weitere bestens bewährte, reinwollene Stammqual. 110 cm breit, Meter	2 <sup>90</sup>	<b>Wollkleid</b> in schwarz oder weiß, aus reinwoll. Popeline, Kleiderausstattung m. langem Arm	12 <sup>75</sup>
<b>Köpersamt</b> schwarz, in guter, hochwertiger Qualität, feingeknüpft, 70 cm breit, Meter	3 <sup>90</sup>	<b>Tafkleid</b> aus hochwert. Stoff, reines Tafel, m. Rüschen reichend geknüpft und mit langem Arm	14 <sup>75</sup>
<b>Veloutine</b> das geschmeidige, hochel. Modewebe reiner Wolle m. Seide, ca. 100 cm breit, Meter	5 <sup>90</sup>	<b>Elegantes Kleid</b> aus mod. Veloutine, mit feinsten verzierten Rüschen und reichend bestickter Brustpartie	19 <sup>75</sup>
<b>Crêpe Satin</b> hochglanz. reineselene Qual., mit glanz. Absteil., 100 cm breit, Meter	8 <sup>50</sup>	<b>Samtkleid</b> aus feinstem Samt, hochglanz. Köpersamt, tolle Form, m. hübsch bestick. Krage u. aufgesetz. Taschen	25 <sup>75</sup>
<b>Backfischmantel</b> aus schwarzen, Tuch für Übergang u. Frühjahr, reiche Form, mit kleidamer Garnierung	13 <sup>75</sup>	<b>Backfischmantel</b> aus langgestricheltem Stoff in weibl. Art, herrliche Halbgerüstgarne, reizvoll elegant abgewegt	19 <sup>75</sup>

**Ludwig Bach & Co.**  
 Wettinerstraße 3/5 Dresden Oshatzer Straße 14/18

## Berger-Bitter

Es ist aus den edelsten Kräutern und Wurzeln hergestellt  
 Es löst sich augenblicklich auf Appetit und Verdauung und  
 freut sich allgemeiner Beliebtheit bei Magenbeschwerden.  
 Es sollte daher dieser hervorragende Bitter-Getränk  
 in keinem Haushalt fehlen. — Göt zu haben  
 in den besten Flaschen deutschen Vorkaufsstellen, in Gastwirtschaften und  
 Cafés, sowie beim Detailist.

**Max Berger vorm. Th. Goerne**  
 Fabrik Wilsdruff Dresden, Str. 61, 62

**Brillen, Klemmer usw.**  
 bei Uhrmacher- und Optiker-Meister  
**Th. Nicolas, Wilsdruff**  
 Freiburger Straße 5B  
 Genaues Anpassen von Augengläsern  
 Eigene Schleiferei / Alle Gläser am Lager  
 Ausführung nach ärztlicher Vorschrift

## Froschhäden

an Maschinen und sonstigen Anlagen beheben durch sofortige Reparatur oder Erneuerung

**Schüdtler & Grünwald, Meissen,**  
 Maschinenfabrik, Eisen und Metallgeschäft,  
 Carlstraße 6, Telefon 26, gegründet 1899.  
 i. G. m. b. H. u. a. O. G. m. H. u. a. O. G. m. H. u. a. O.



# Sonntags-Beilage

Nr. 9 Wilsdruffer Tageblatt

2. 3. 1929

## Don der Schule zwischen 1855 und 1875.

1) A. Kühne, Wilsdruff.

Das Schuljahr vom 6. Juni 1855 bedeutet mehr als eine bloße „Revisions- und Schulvorbereitung“. Es stellt eine Neuschöpfung auf dem Gebiete des patriotischen Volksschulwesens dar, durch welche eine entwicklungsfähige Grundlage für die Volksschule in der Zukunft geschaffen wurde. Die Volksschule war dem Schöpfer dieses Gesetzes nicht mehr bloß eine Schule für „amer Väter Künste“, sie sollte vielmehr die allgemeine, für jedermann unerschwerliche Unterweisung des Volkes, „eine Stelle einwirkend-erziehender Menschenerziehung“ sein.

Das Gesetz führte daher den allgemeinen Schulbesuch ein, genährte aber nicht die Einseitigkeit des Unterrichts. Es verpflichtete die Gemeinde zur Erhaltung und Unterhaltung der Schulen, übertrog ihnen aber nicht das Rechtsrecht. Es stellte die höhere Verwaltung der Schule unter die politische Gemeinde, übertrug aber die Aufsicht und Leitung wiederum den kirchlichen Behörden.

Dr. Schulinspektor war also auch in Wilsdruff der Pfarrer, der den ihm beigegebenen Schulvorstand als Vorsitzender leitete. Die Schulpflichtigkeit stand über dem Schulvorstande, der nur berufen, nicht aber befristet wurde. Die Schulinspektion wurde ausgeübt durch den Vorsitzenden in Wilsdruff und den Superintendenten in Dresden (Kreisämter). Darüber standen die Kreisinspektion und das Kreisamt in Dresden. Inspektor war, wie bei der Kirche, der Schulinspektor von Wilsdruff, Herr von Schönberg-Nothmann.

Kamentisch die Landgemeinden kamen ob der Fortberungen des Gesetzes von 1855 nicht gleich wieder zur Ruhe. Durch die Festlegung der Kinderzahl für eine Klasse (50-60) unglücklich neue Lehrstellen geblieben, neue Schulgebäude gebaut wurden (Gründungszeit 1855-1856, 1856-1857, 1857-1858). Die „Reichsschule“ sah in Wilsdruff, es mußte ein Schulhaus gebaut werden (Schulhof, Peinertell, 1855/72). Kamentisch aber die Wahl des Schulvorstandes war keine so leichte Sache. Aber die Wahl des ersten Schulvorstandes in Wilsdruff wurde durch Oberlehrer Ritten an Hand eines Attestates des Archivs der Amtsauptmannschaft Wilsdruff (S. 137 X 2, 1850) betreffend b. w. v. w. v. Schulvorstandes (siehe unten).

Nach Einführung des Gesetzes über die Elementarvorschulen vom 9. Juni 1855 mußten allerdings zum ersten Male die Mitglieder des wilsdruffischen Schulvorstandes gewählt werden. Damit die Gemeinden durch Selbsttätigkeit der Amtsauptmannschaft die Verbindlichkeit über den Vorschlag der Wahlen keine Schwierigkeiten bereiten konnten, wurde von den Hochoberschönbühlerischen Behörden zu Oberreinsberg angeordnet, daß allenfalls die Wahl am 3. September 1855 zu vollziehen sei. In Wilsdruff mußten 6 Schulvorstandsmitglieder gewählt werden. Besondere hoher Anordnung zufolge war die Wahl im Schulzimmer vorzunehmen, und die Gemeinde wurde mit Vorwissen der Obrigkeit eingeladen und ihr beauftragt, nur gebärdeten Tages früh um 8 Uhr im Schulzimmer bei 5 Personen ein jedes ausstehende Mitglied unfehlbar freizulassen. Eine Person vor Mann in Verban, Frauenspersonen und Anwesenheit mit Geschlossenheit und durch Intermittieren zu verhindern und wegen der Wahl und Bestätigung der fraglichen 6 Schulvorstandsmitglieder weiterer Anordnung sich zu gewärtigen. Demnachst war der Gemeinde noch zu erlernen zu geben, wie man von Seiten der hohen Kreisoberschönbühlerischen Behörden, demnachst die Befugnisse der Wahl konstituieren werden, daß auch von den bei der besagten Wahl konstituieren Gemeindegliedern bei der unvermeidbaren Wichtigkeit des Gegenstandes demselben alle Aufmerksamkeit gewidmet und überall mit innerer Gewissenhaftigkeit und verständigem Sinne dabei mitwirken werden.

Dr. Hochoberschönbühler Herr Pfarrer Ritters wurden eingeladen, bei der Wahl beizuwohnen. Von den vorgeladenen 88 mit bewohnten Grundbesitzern anwesenden Mitgliedern der Gemeinde waren 10.

darunter 6 Wägen, nicht erschienen. Die Stimmentabgabe der 78 Wähler geschah mündlich. Der verpflichtete berufliche Schriftführer führte auf fast 10 Bögenchen zu jedem Namen des Wählers die Namen der sechs von diesem Genannten. Eine große Stimmentabgabe wurde erhalten. Die Wähler erhielten 70, 88, 48, 14, 38 und 38 Stimmen. 6 Wähler, 2 Wähler, 2 Wähler durch die Wahl der Gemeinde entsandten.

Am diese Zeit (1855) trat in Wilsdruff eine Privat-Schule entstanden zu sein. Unterrichts der Elementarvorschule war der Kaufmann Philipp. Leitung und woch auch Unterricht lagen 1859 in der Hand des Professor Wolff. Doch schied er aus vor auch ein Lehrer Hilbig hier tätig gewesen zu sein. Jedes Kind hatte wöchentlich 1 W. Schulgeld zu zahlen. Die von sechs Wählern vollständig 1 W. Schulgeld zu zahlen. Die von sechs Wählern vollständig 1 W. Schulgeld zu zahlen. Die von sechs Wählern vollständig 1 W. Schulgeld zu zahlen.

Vielleicht hatte auch Herr Horst ungenötigt zur Gründung dieser Privatschule beigetragen. Er hatte das Latein zu Wägen der Klassen aus dem Lehrplan der Volksschule entfernt. Man war überhaupt mit ihm recht unzufrieden. 1850 trug ein Stabtrakt und Protokoll beim Superintendenten in Verbindung vorwärts an. Das Kultusministerium aber trägt Befugnisse. Man solle dem Rektor erlassen, daß man von ihm eine größere Ruhe genießt und Behörlichkeit erwarte und daß er sich der Mühe der Wahl bediene, die in seinem Amte nötige Würde und Kraft annehme. Die Gemeinde wählte so nicht, wie früher er unter der Kränkel seiner Frau und seiner eigenen Zeit, bis ihm bald darauf der Tod wegriff.

Kaufmann wird 1842 Anton Eduard Claus. Das Einkommen der Volksschule bestand damals in folgenden Belegen:

130 Tl. 12 gr.	— Pf.	Schulgeld,	
100	—	Pacht von Feld und Obstgärten,	
2	—	Pacht von Gemüsegärten,	
26	—	9	Kirchengeld,
34	—	7	Rente für Abblöschung der Gärten u.
23	—	4	Brote, so er einfließt bezogen,
8	—	15	Abgaben von Besitztümern,
1	—	22	Abgaben von Trauungen,
—	—	20	Aus der Conso für Bürgermeisterstude usw.,
—	—	15	Aus der Conso für Charitativ, abblöschungsfähige für die Pferden- nige.
318 Tl. 21 gr.	5 Pf.		

Die für die über der Rektor die Posten für die Abblöschungsfähige zu belegen, die von 1 Tl. jährlich leisteten. (Archiv Hochoberschönbühler Kap. I Sect. XIV Nr. 3.)

Einen Bild in den Hand des Wilsdruffer Schulmeisters lief als ein Schreiben vom Bauern aus dem Jahre 1845 an. Er richtet an die Schulinspektion an, daß die Schulgemeinde ab Ostern 1846 einen 5. Lehrer annehmen solle, den Schulmeistersohnen Hermann Wörner aus Pölschappel. Er erbiete 120 Mark Gehalt und 20 Mark Zuzugel. Auch habe man die Abblöschung des Elementarvorschuls Schönbühler in der Wilsdruff als Schullocal annehmen müssen, und Schönbühler bekäme dabei auch 20 Mark Gehalt. Die 1. Klasse sollte 60 bis 1. Mädchenklasse aus 60, die 2. Klasse sollte 88, die 3. Klasse sollte 132 Schüler. Nach dem neuen Plane würden 4 Klassen zu 60 Kindern, bis Elementarvorschule mit 105 Schülern. Das Schulgeld soll in den beiden Mittelklassen von 9 auf 12, in den Elementarklassen von 9 auf 10 Pf. erhöht werden. (Kassensatz Wilsdruff, Acta sub. die Abblöschung eines 5. Lehrers an der Volksschule von 1846.)

(Fortsetzung folgt.)

Montag, 5. Juni.

Schulfrei: Um die Seeschlacht zu feiern. Es sind schon einige Teilnehmer der großen Schlacht beurlaubt worden, also werden wir wohl auch bald unsern Zimmermann sehen.

Und am Spätmittag steht er wahrhaftig bei Ayn: auf S 41 gewesen, den Flottenschef an Bord. Man ist nach Norden gedampft, um Munitionstransporte zu kapern. 4.20 Sichtung des Feindes, 5.20 erster Schuß. Man habe den Feind bis 8 Uhr beschäftigt, da erst sei das Geschwader herbeigekommen. 3 Angriffe habe es gegeben. Bei Tage. Jedermann wußte, worum es ging und tat infolgedessen ruhig seine Pflicht. Ich hätte keinen Fünfer für mein Leben geben mögen. Beißt aber meine Pfeife im Munde. Beim 3. Angriff stellen wir Nebel her. „Lühov“ und „Westfalen“ haben löwenmäßig gekämpft. Eine solche Schlacht ist unbeschreiblich, schlimmer als die Hölle. Morgens 4 Uhr kam die Krise. In einem Akt der Verzweiflung hieß es: Durch oder auf Minenfeld. Und wir sind durchgedrungen! Daß ich hier bin, ist ein Wunder.

Dienstag, 6. Juni.

Das laute Rufen der Franzosen und Italiener nach russischer Entlastung scheint einen gewissen Erfolg zu haben: Steigern die Geschüßkämpfe und Angriffsvorbereitungen der Russen an der beharrlichen und wohnhischen Front.

Als ich 8 Uhr nach der Fortbildungsschule nach Hause gehen will, bringt Freund G. die Nachricht, der große englische General und Kriegsminister Lord Rittenner ist auf dem Wege nach Rußland mit seinem gesamten Stabe untergegangen.

Adler und Löwe ziehen die Flaggen hoch. Freudige Bewegung auf dem Markte: Wissen Sie schon? Der Rittenner!

Wir haben unsern Hochzeitstag, also laufe ich etwas Schokolade. Als ich meiner Frau das Päckchen überreiche, sagt sie: Wohl Rittenners wegen? — Den eigenen Hochzeitstag hat sie hinter Rittenner vergessen!

Mittwoch, 7. Juni.

Die Druckerei zieht die Fahne hoch: Gute Kunde von Verdun: Die Panzerseite Vaux ist in unsern Händen! Tapfere Westfalen haben sie gestürmt. Schon einmal, am 9. März, waren deutsche Truppen in kühnem Sturmangriff bis in das Innere des Forts gedrungen, hatten sich aber dort nicht halten können, weil es nicht gelungen war, nach beiden Seiten Anschläge zu sichern.

Der österreichische Bericht teilt mit, daß die Linien in Wolhynien wegen der gewaltigen Massenhaftigkeit der russischen Angriffe zurückverlegt seien. In den Kämpfen ist es zu erbittertem Handgemenge gekommen, dem die Russen trotz ihrer Waffen nicht gewachsen waren. Immerhin sind die russischen Angriffe offenbar von großer Wucht und jedenfalls durchaus ernst zu nehmen.

Die Sache mit Lord Rittenner ist keineswegs klar. Ob die Verletzung durch eine Mine oder ein Torpedo geschah, ist der britischen Admiralität unbekannt. Tot ist er. Und mit ihm hat England seinen angesehensten und schwärmerisch verehrten Kriegsmann verloren. Er war für die Engländer die Kriegsgeneralarzt an sich.

Donnerstag, 8. Juni.

Amliche Konferenz: Die Kinder sind anzuhalten, heimischen Tee zu sammeln (Blätter von Erd- und Brombeere, Preisel- und Heidelbeere).

Die russischen Angriffe werden mit gleicher Mut und Massenhaftigkeit fortgesetzt. Die Russen berichten von mehr als 40 000 Gefangenen. Wenn sie die Wahrheit berichten, so hat ihnen das Riesengroß an Menschen diesmal sicher den Triumph großer Verluste der Oesterreicher eingetragen.

Und die Westfront: Treue, überaus zähe Arbeit, wie aus einem Briefe Franz Wilsdruffers hervorgeht. Zuvor ein Wort aus seinem vorhergehenden Briefe:

„6. 5. 16. Mir gefällt es sehr gut. Der Dienst strengt allerdings an. Mit gutem Willen jedoch ist alles auszuhalten. Zehn Wochen eingezogen und Gruppensführer! Da muß man sich tüchtig anstrengen und ordentlich aufpassen.“

8. 6. 16. 2 Uhr nachts Abmarsch zum Drahtverbau. In der stockfinstern Nacht durch schlammigen und schlammigen Boden, durch Wald der Front zu, links und vor uns leuchtete oft der Himmel auf, Leuchtflugeln. Traten wir aus dem Walde heraus, so sahen wir die Kugeln gleich Sternen am Horizont stehen. Hier und da fielen vor uns einzelne Gewehrschüsse, Patronen. An einzelnen, gänzlich zerfallenen Häusern gingen vorüber, über Knüppeldämme. Plötzlich ein fürchterlicher Krach neben uns: Unsere Krie hatte einen Schuß gelöst. Wir hörten das Geschloß saufen, wie es immer weiter fuhr durch die Luft. Dann wieder Stille. Nach zwei Stunden waren wir an Ort. Es wurde schon allmählich hell. Ich mußte mit einem Trupp Schweinschwänze und Eisenspiralen zum Bau des Drahtverbaues herbeischleppen. Die meisten mußten eilig am Waldrande einen Draht ziehen und Äste und kleine Bäume davorstellen, um am hellen Tage der Sicht des Feindes entgegen zu sein. Gegen 7 Uhr morgens war der Nebel gewichen, und durch die Bäume konnte man ein breites Tal sehen. Ich schlich mich mal an den rechten Waldrand. Da lag vor mir in der weiten Talebene, von der Morgensonne beleuchtet, die schönste Stadt auf französischer Erde. Ueber die Häuser ragte hoch empor die weiße Kathedrale, um die schon so viel getritten worden war. Weiter zogen sich zwei weiße Linien im Tale entlang, die vorderste deutsche Stellung. Ein Laufgraben führte zur Höhe auf. Auffallend war die Totenstille. Kein Schuß, kein Leben in der Ebene. Nichts zu hören, trotzdem eine große Stadt so nahe lag. 9 Uhr rückten wir wieder zurück, in einem engen schlammigen Laufgraben, der Sicht des Feindes entgegen. 11 Uhr müde zu Hause. 12 bis 5 Uhr Betruhe. 8 Uhr wieder antreten zum Schanzgraben, wieder zwei Stunden Marsch. Diesmal mußten wir Klämme durch einen engen Laufgraben schleppen zum Bau eines Drahtverbaues auf halber Höhe einer freien Wiese. Durch günstigen Wind hörten wir Wagengerassel auf französischer Seite. Gegen 11 Uhr wurde das Aufsteigen von Leuchtflugeln immer lebhafter. Rote Kugeln flogen auf, das Zeichen zum Angriff. Plötzlich ganz deutlich lautes Lärmen wie Aufholoden, dazu schrilles Pfeifen, Alarm! Nach fünf Minuten wieder Stille. Dann die Art. Die Granaten heulten über unsere Köpfe. 1 Uhr zurück. Miserabler Weg, stockfinstern, kaum der Vordermann zu sehen.





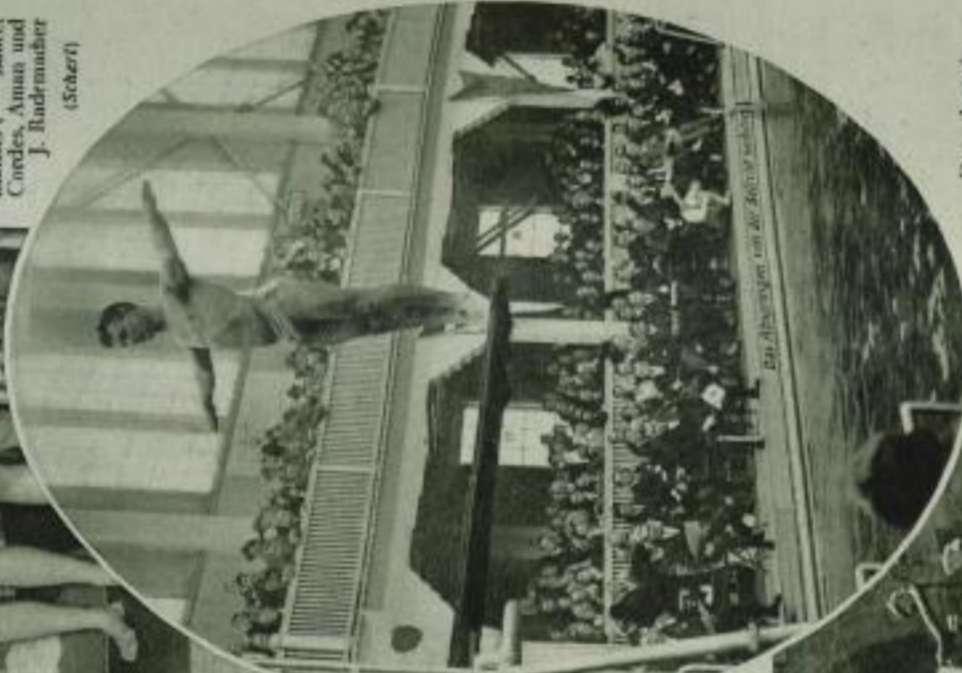
Von den Internationalen Schwimmwettkämpfen im Wellenbad Lunapark Berlin

Bild links:  
Die deutsche Wasserball-Nationalmannschaft, die auch die Olympiade in Amsterdam gewann, schlug die Nationalmannschaft von England (11:4) und Frankreich (8:3). Das Bild zeigt von links: Causl, Becke, E. Rademacher, Bähr, Cordes, Anan und J. Rademacher (Scherf)



Im Kreis:  
Der deutsche Rekordmann Hirschfeld-Altenstein schuf beim Hallensportfest des Emsbitzler Turnbundes im Kugelschießen mit 15,12 m einen neuen Hallenrekord. In Hirschfeld ist auch Inhaber des deutschen Rekordes im freien Kugelschießen (16,04,5 m) (D. P. P. Z.)

# Sport



Der deutsche Meister Riebschläger zeigte beim Internationalen Schwimmkampf in Berlin die besten Leistungen im Kunstspringen (Scherf)



Bild links:  
Winterfahrt nach Berlin des Deutschen Motorradfahrerverbandes: Ankunft am Ziel (Phot. Pr. P.)

# Wilsdruffer Illustrierte

Beilage zum „Wilsdruffer Tageblatt“

Verlag Arthur Schunke, Wilsdruff



Tanzkunst der Neuzeit / Die Tanzgruppe Mannorer in der „Suite“ von Grosse

Winterbilder  
1929

Links: Von deutschen Linsen sind in Japan, sondern Kohlen sind Lebensmittel an den in der Ostsee empfangenen Dampftrains gestellt (Pressephoto).

Unten (Obst): Die Hütten im Schnee. Blick auf die bestaunte Zimmernstraße (D. P. P. Z.).

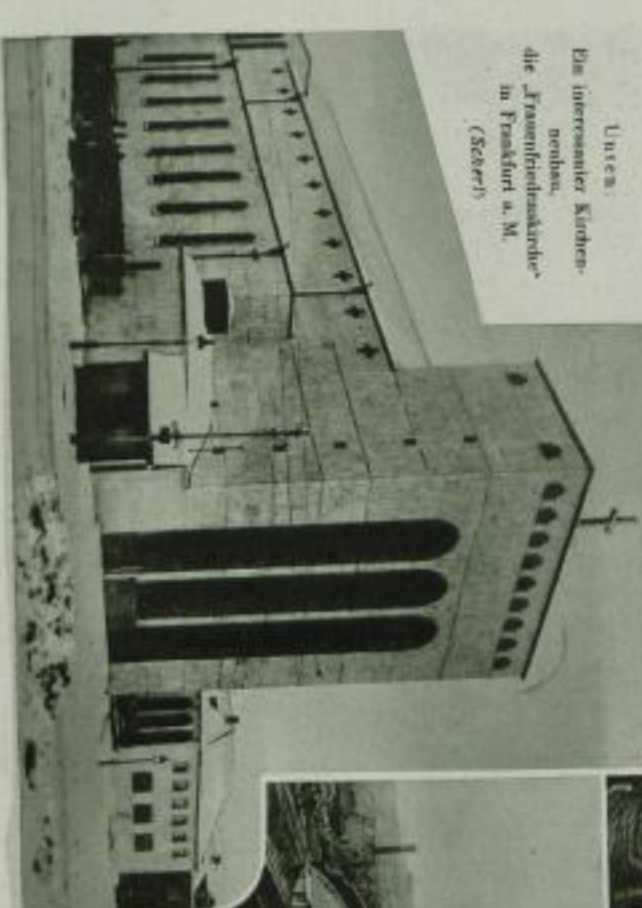
Bild Mitte links: Zu der Kälte und Kälte kommt kann in vielen Städten auch noch eine sehr empfindliche Wasserrose. Das Bild zeigt eine Rennschneekutsche in Berlin (D. P. P. Z.).



Bild rechts: Erinnerungsbild an den verstorbenen Oberbürger Ehrh. v. Hünfeldt. Eine interessante Aufnahme von der letzten Rausen in Dobersan. Von links: Pfar. v. Hünfeldt, Hgn. Kohl, Major Peter-Kolm, Ehrh. v. Ostern und der frühere Oberbürger von Weiskirchen.



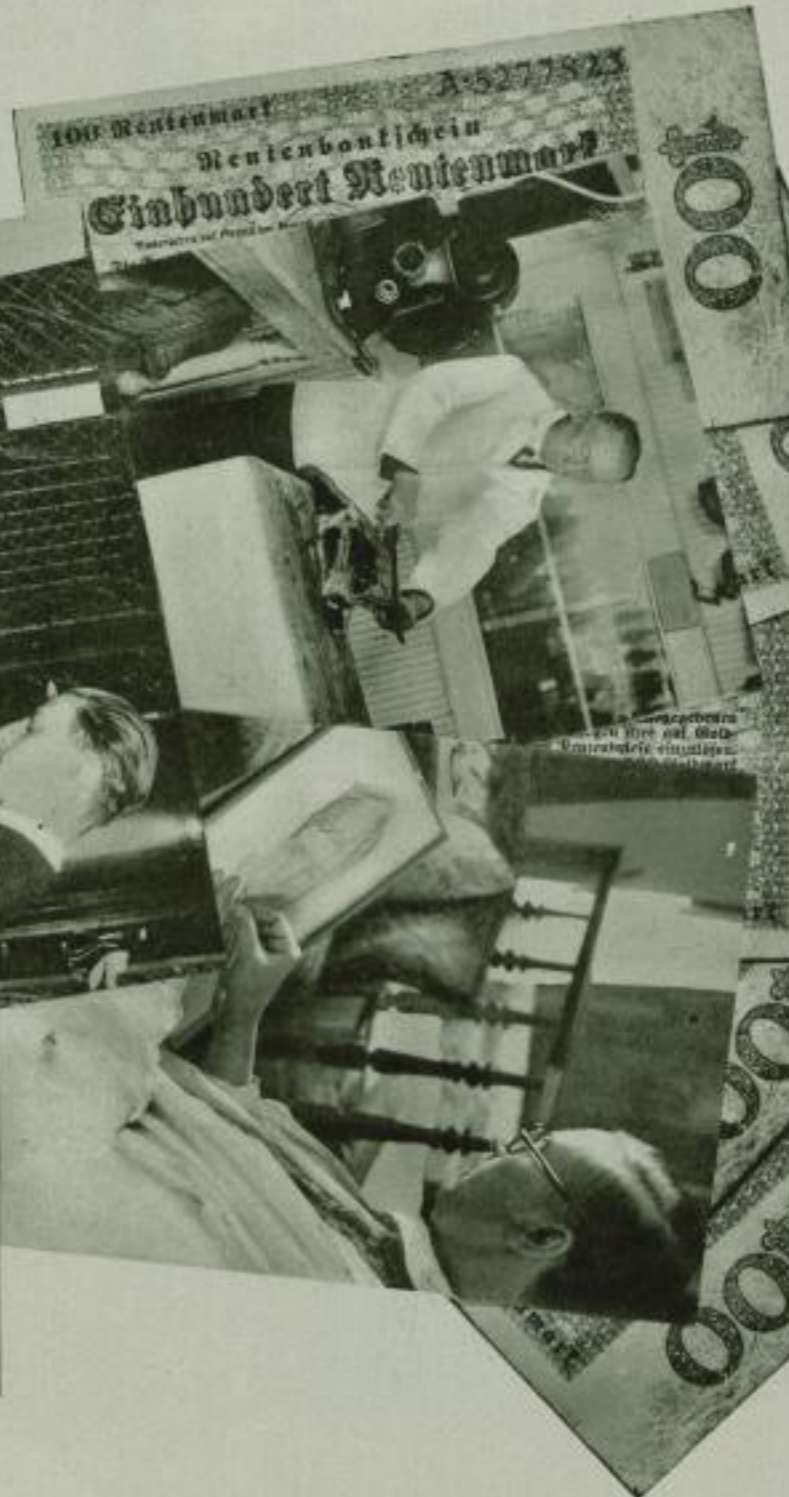
Unten: Ein interessanter Kirchenbau, die „Frauenfriedenskirche“ in Frankfurt a. M. (Seher's).



Das amonharische Flugzeugmuster „Acrington“, das mit einem Schwanzrad „Sverdrup“ mit einem Kontrollstand von 700 Millionen Mark erkauft wurde, zeigte den Ausprägung der Flugmaschine, nicht Schiffe, sondern erst im vorigen Jahr in Deutschland (D. P. P. Z.).



# Wirst du Familiennachkomme?



Zeit und geistliche Erntebereitschaften, fassen, so daß sich diese Faktoren gegenseitig aufheben. Man sieht also, daß ein Familienvater mit einem monatlichen Nettoeinkommen von 300 Mark und einer monatlichen Zehnjahresdauer von 30 Jahren für seine Familie bereits ein Viertel, nämlich 72000 Mark, benötigt. Da die Ehefrau, wenn er feinerungsfähigen Gatten den gebührenden Erbschaften überlassen hat, nicht mehr für sich zu sorgen vermag, ist es notwendig, daß der Familienvater als Zehnjahreser ist, wenn man sich, mit gerade fünfjährlicher Ehezeit, das Einkommen dieses Zehnjahreser als Beispiel eines Jahresertrages von etwa 3000 Mark mindert. Der Gatte ist also verpflichtet, neben dem Einkommen des Zehnjahreser ein Viertel, nämlich 72000 Mark, für die Ehefrau zu erwirtschaften, wenn man sich, mit gerade fünfjährlicher Ehezeit, das Einkommen dieses Zehnjahreser als Beispiel eines Jahresertrages von etwa 3000 Mark mindert. Der Gatte ist also verpflichtet, neben dem Einkommen des Zehnjahreser ein Viertel, nämlich 72000 Mark, für die Ehefrau zu erwirtschaften, wenn man sich, mit gerade fünfjährlicher Ehezeit, das Einkommen dieses Zehnjahreser als Beispiel eines Jahresertrages von etwa 3000 Mark mindert.



Ein monatliches Einkommen von 500 Mark, wie es etwa ein besserer Angestellter oder Beamter, ein Künstler oder Bankbeamter haben mag, stellt ein Barvermögen an Arbeitskraft von etwa 1/2 Millionen dar, was der Anlage einer kleinen Fabrik entsprechen würde.

Bilder: Pressephoto

Die Lebensarbeit eines Familienvaters, z. B. eines technischen oder kaufmännischen Angestellten, der etwa 250 Mark im Monat verdient, stellt sich bei etwa 50-jähriger Berufsarbeit als ein Kapital von etwa 100.000 Mark oder ein respektable Mitglied dar



Zum unteren Bild: Ein Anwalt, ein Kaufmann oder erfolgreicher Arzt, dessen Jahres Einkommen etwa 12.000 Mark beträgt, repräsentiert mit seiner Arbeitskraft etwa 1/3 Million Mark, oder, ausdrucklich gesprochen, ein herrliches Schicksal im sonnigen Süden

BRUNNEN	
5. Typ - 75 Liter	75
6. Typ - 100 Liter	100
7. Typ - 150 Liter	150
8. Typ - 200 Liter	200
9. Typ - 250 Liter	250
10. Typ - 300 Liter	300
11. Typ - 350 Liter	350
12. Typ - 400 Liter	400
13. Typ - 450 Liter	450
14. Typ - 500 Liter	500
15. Typ - 550 Liter	550
16. Typ - 600 Liter	600
17. Typ - 650 Liter	650
18. Typ - 700 Liter	700
19. Typ - 750 Liter	750
20. Typ - 800 Liter	800
21. Typ - 850 Liter	850
22. Typ - 900 Liter	900
23. Typ - 950 Liter	950
24. Typ - 1000 Liter	1000

Die große



Es gibt Menschen, von denen man sagt, daß sie keinen Pfifferling wert sind, von anderen behauptet man wieder, daß sie besonders wertvolle Menschen seien. Aber nicht von der moralischen-Wertföhrung soll hier die Rede sein, sondern lediglich von der Produktivkraft der menschlichen Arbeitsmaschine.

Betrachten wir einen dreißigjährigen Familienvater, dessen monatlichen Nettoeinkommen rund 300 Mark beträgt, so wüßte diese

Wartung und der Pflege bedarf, so ist auch die menschliche Maschine leider kein Perpetuum mobile, das von allein läuft.

Wielente bedarf auch sie der Reparatur (Erhaltung) der Wartung (Erhaltung). Nebenher für diesen eigenen Verbrauch des Familienvaters ein Drittel des Gesamtverdienstes ab, so verdient er für seine Familie 2400 Mark. Nehmen wir nun an, daß dieser Familienvater bis zu seinem 60. Lebensjahre erwerbsfähig bleibt, so wird er im Laufe von 30 Jahren für seine Familie überlich 2400 Mark, also insgesamt 72.000 Mark verdienen! Es ist bei dieser Berechnung außer acht gelassen, daß ein Familienvater, dessen monatliches Einkommen mit 30 Jahren 300 Mark beträgt, in späteren Jahren jümest steigende Einkünfte haben wird. Aber diesen Plus an Einkommen sehen auf der anderen Seite die Ausfälle gegenüber, die durch Krank-

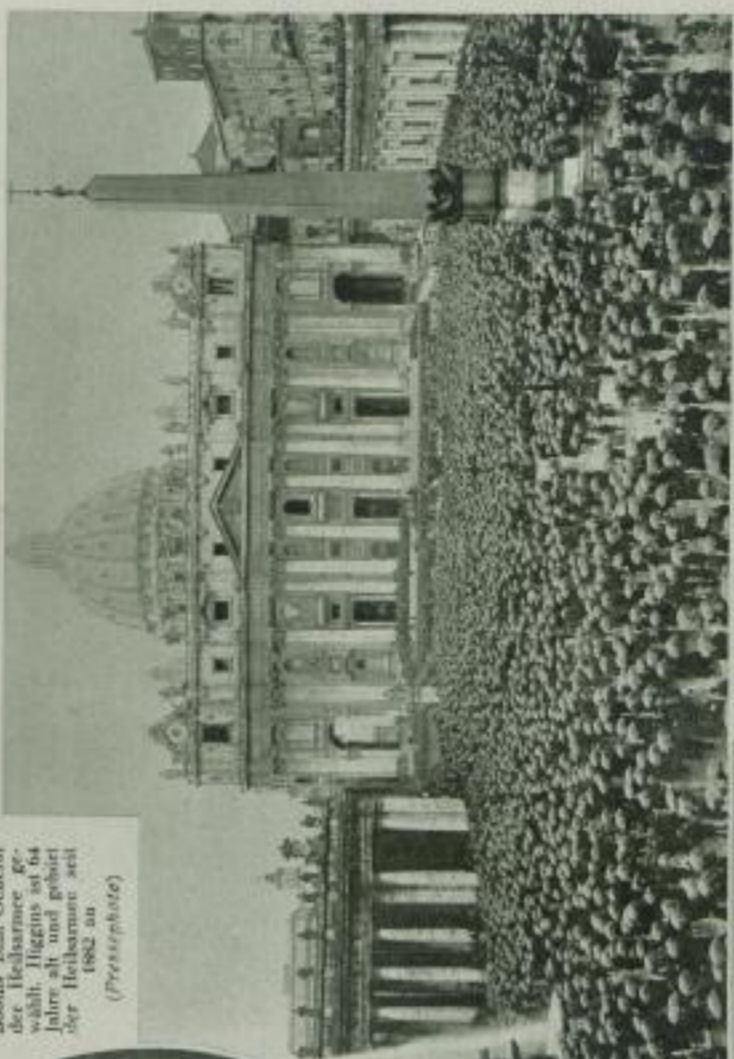


Karl Schurz, der berühmte, österreichische Staatsmann, wurde am 2. März 1829 in Löhlar bei Köln geboren. Als Teilnehmer des böhmisches Aufstandes floh er nach den Vereinigten Staaten, wo er als General und Minister zu großem Einfluß gelangte. Schurz, einer der besten Redner der Welt, starb am 10. März 1906 in New York (Schurz).

Oben links: Kommissar Higgins wurde als Nachfolger Boodis zum General der Heikarmee gewählt. Higgins ist 64 Jahre alt und gehört der Heikarmee seit 1902 an (Pressphoto)



Der 1400 Tonnen große belgische Kanalkappler „Vallée de Liège“ lief vor Dover auf einen Felsen auf und sank nach kurzer Mühe gänzlich. (Pressphoto)



Oben rechts: Am Petersplatz in Rom am Tage der Freundsfeier zwischen dem Vatikan und Italien (Pressphoto)



Links: Die erste Lokomotive mit Bohrerkessel, „The Rocket“ von Stephenson, führte im Jahre 1829 ihre ersten Fahrten aus (Photoflex)

Zur Reichs-unfallverhütungswoche

Rechts: Bronze-Skulptur: Arbeiter, schiere durch jedes Zukunftsrisiko auf in eine Sühnhalle gekuppelt wie (Pressphoto)

Unten: Zug der Hamburger Strahlenbahn als Reklameträger (Schurz)



